

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

# fiftyfifty

Das Straßenmagazin

nimm 2

2 Zeitungen kaufen  
fiftyfifty-Projekte stärken

**TITEL:**

**Obdachlos in  
St. Petersburg**

**Erfolgreich:**

**Düsseldorfer**



*fiftyfifty-*  
Verkäufer  
bei der

**Fußball-WM**

**Stiftung**

**EthEcon:**

**Gier ist**

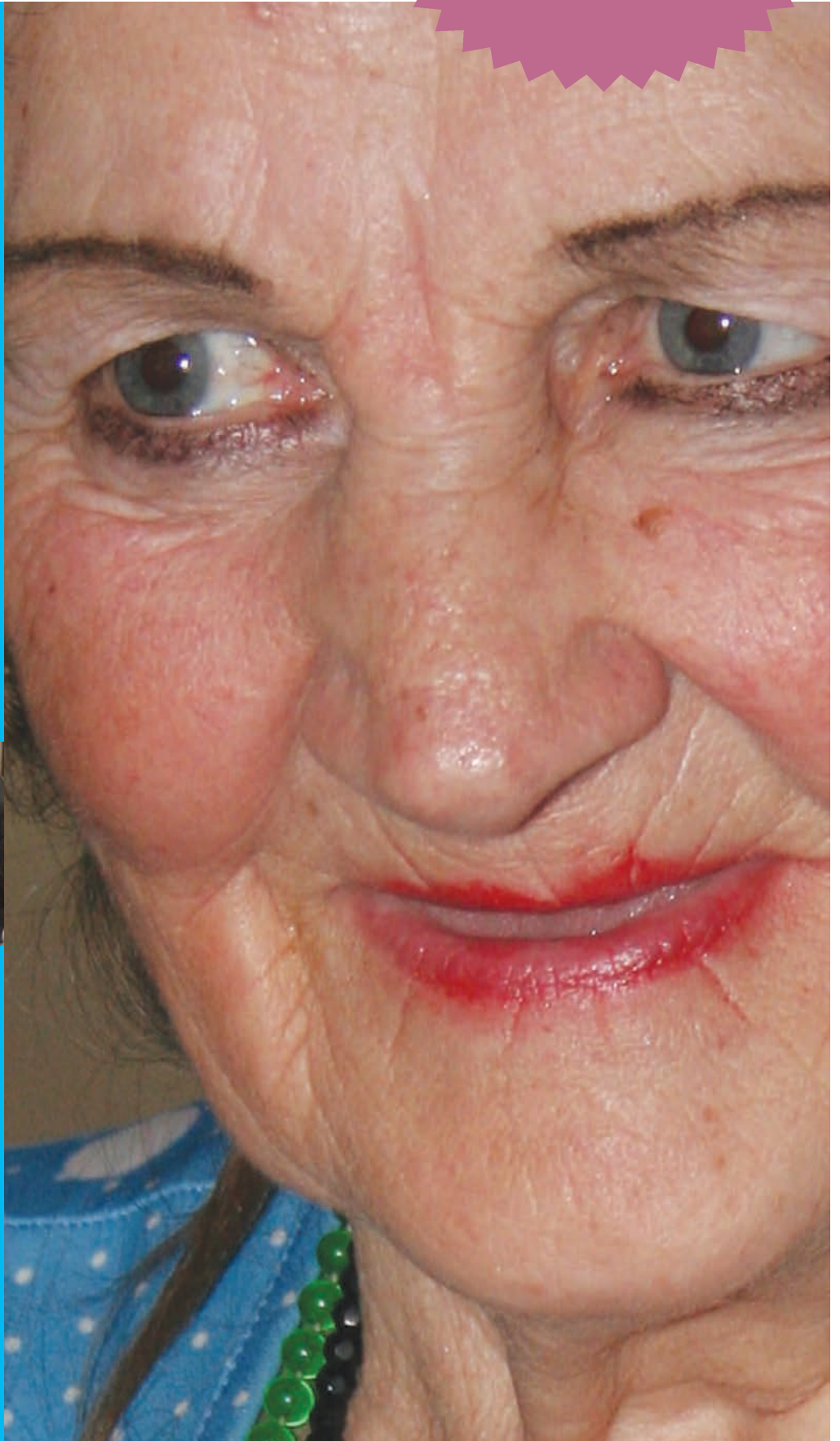


**gar nicht geil**

**Promi-Interview:**



**Bruder  
Peter  
und seine  
„vision : teilen“**



# Familien-Album



„Deutschkunde 2“ endlich fertig.

Mit vereinten Kräften ist es gelungen: Das *fiftyfifty*-Team hat nun endlich das Karikaturenbuch gegen Rechtsradikalität „Deutschkunde 2“ fertig gestellt. Azubi Michaela Justus (li.) hat das Layout gemacht, Magdalene Risch (Mitte) den Vertrieb übernommen. Hubert Ostendorf (re.) und Karikaturist Berndt A. Skott sowie *fiftyfifty*-Autor Olaf Cless haben die Zeichnungen ausgewählt. Erik Pieck schließlich, Druckermeister bei der Beschäftigungshilfe der Ordensgemeinschaft, war für die Herstellung verantwortlich. Allen Beteiligten, nicht zuletzt den über 60 Top-Zeichnern, ein herzliches Dankeschön für kostenlos geleistete Arbeit. „Deutschkunde“ kann ab sofort für 17 Euro zzgl. Versand bei *fiftyfifty* unter 0211/9216284 bestellt werden. „Ich wünsche dem Projekt viel Erfolg“, schreibt Ex-Bundespräsident Johannes Rau. „Gutes Buch - unbedingt kaufen“ sagt *fiftyfifty*-Schirmherr Bruder Matthäus.



## inhalt

- 04** Liebe aus der Schatzkiste  
Über eine Kontaktbörse für Behinderte
- 05** Gegen Studiengebühren  
Kommentar von ff-Mitarbeiterin und Studentin Katrin Dreher
- 06** Die Sonne kann nicht alle wärmen  
Obdachlos in St. Petersburg
- 14** Gier ist gar nicht geil  
Interview mit Axel Köhler-Schnurra, Gründer der Stiftung EthEcon
- 16** Kultur  
Antike Athleten, Altstadtberbst, Findelkind-Roman „Caspar“
- 18** Kerzen  
Glauben einer Obdachlosen
- 22** Dabei sein ist alles  
Fußball-WM der Obdachlosen in Edinburgh

## echo

Düsseldorf. 764 Boutiquen, 151 Schuhgeschäfte, 108 Schmuckläden aber keine frische Socken für Hans. Düsseldorf: 2876 Cafes und Kneipen, 2036 Restaurants, 530 Imbissstuben aber keine Mahlzeit für Daniel. So steht es auf zwei Plakaten, die ab Oktober in der Stadt zu sehen sein werden. Zumindest, wenn es nach den Franziskaner-Brüdern Peter Amendt und Klaus-Dieter Diederhagen geht, die im Kloster an der Immermannstraße eine Armen-Küche betreiben. Die Plakate sind das sichtbare Zeichen der Aktion „vision : teilen“. Die Ordensmänner legen damit den Finger in eine offene Wunde: „Als wir vor neun Jahren damit begannen, kamen um die 50 Personen, meist Obdachlose. Heute hat sich die Zahl fast verfünffacht“, sagt Bruder Klaus-Dieter. Was die Sache für die Geistlichen besonders arg macht: Längst holen sich nicht nur Obdachlose bei ihnen eine warme Mahlzeit oder benutzen Duschen und Toiletten: „Es kommen immer mehr Alte und sogar Familien mit Kindern.“ Platz für alle gibt es längst nicht mehr, das Speisezimmer, die Firminus-Klaue, platzt aus allen Nähten. Wer Pech hat, muss draußen sitzen auch im Winter. Männer, Frauen und Kinder müssen sich Toiletten teilen. Mit ihrer Aktion wollen die Franziskaner darauf aufmerksam machen. Die Botschaft: Mit einem Euro

kann ein Bedürftiger einen Tag ernährt werden. Noch reichen die Rücklagen für ein halbes Jahr, Geld für den dringenden Ausbau gibt es nicht. ... „Es gibt zwar immer mehr Hilfen für Menschen, die nichts haben“, sagt Hubert Ostendorf von der Obdachlosen-Initiative fiftyfifty. „Es gibt aber auch immer Menschen, die unbemerkt an der Grenze zur Armut leben. In keiner anderen Stadt in Deutschland ist die Kluft zwischen arm und reich so groß wie in Düsseldorf.“ Die Zahl der Obdachlosen sei gesunken, jetzt seien es Familien mit Kindern, die Hilfe brauchen. „Kinder sind ein Armutsrisiko“, sagt Ostendorf, „eine bittere Vorstellung.“ Sein Vorschlag: „Es muss eine gemeinsame Aktion von allen Seiten geben: Stadt, Hilfsvereine und soziale Einrichtungen.“ Dafür müsse es nicht nur einen kommunalen Armutsbericht geben, sondern auch einen Reichtumsbericht.

Übrigens: Der Armutsbericht ist aus dem Jahr 1999. Man sehe keinen Sinn darin, ihn weiterzuschreiben, heißt es im Sozialdezernat.

*Westdeutsche Zeitung*

Ich finde eure Zeitung wirklich ganz toll. Ich lese zumeist fast alles. Macht weiter so.

*Daniela Sievers*

**AUTO SERVICE CENTER  
UCKEL**

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung  
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139  
40233 Düsseldorf  
Telefon (0211) 175 67 37  
Fax (0211) 175 67 38

**Heinzelmännchen**

**2004**

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen?  
Pflanzen versorgen? Haustiere betreuen?  
Wird erledigt.

**Tel.: 0211-600 2000**

**TausendundeinBuch**

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.  
Lassen Sie sich beraten.  
Wir finden für Sie das passende Buch.

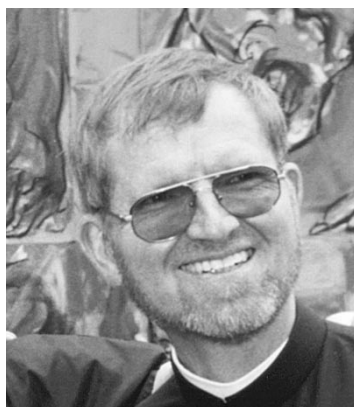
**TausendundeinBuch**, Inh. Petra Lorberg  
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

IMPRESSUM

Herausgeber:  
 \* Asphalt e.V. Düsseldorf  
 \* Duisburger Tafel e.V., Duisburg  
 \* Diakonisches Werk e.V.  
 Mönchengladbach  
 \* Diakonie Krefeld  
 \* Caritasverband Frankfurt/Main  
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)  
 Kultur: Olaf Cless  
 Volontärin: Katrin Dreher  
 Zeitgeber: Publik Forum  
 www.publik-forum.de  
 Lokalredaktionen  
 \* Duisburg: Bettina Richtler  
 0203-350180  
 \* Mönchengladbach: Heike Wegner  
 02161-827503  
 \* Krefeld: Wolfgang Ordnung  
 0177-7640412  
 \* Frankfurt: Jürgen Schenk  
 0160-3700611  
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik  
 und Neue Medien, Heike Hassel,  
 Düsseldorf  
 Druck: Ordensgemeinschaft  
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870  
 Anzeigen: fiftyfifty, 0211-9216284  
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: fiftyfifty  
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,  
 Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389  
 www.fiftyfifty-galerie.de  
 info@fiftyfifty-galerie.de  
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,  
 0171-5358494  
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de  
 Titel: Hubert Ostendorf

fitfyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen  
 Wohlfahrtsverband, im  
 Bundesverband Sozialer  
 Straßenzeitungen e.V. und  
 im International Network  
 Street Papers (INSP)



Schirmherr: Franziskanerbruder  
 Matthäus Werner

## Bitte kaufen Sie nur bei VerkäuferInnen mit Ausweis, die nicht betteln

Liebe Leserinnen und Leser,

um es klar zu sagen: Ich bin für eine Kultur ohne Alkohol. Wie schön wären doch die Innenstädte ohne überall präsenste Werbung für Bier und Mixgetränke. Wie schön wären die Straßen ohne leere Feigling- und Jägermeisterfläschchen. Wie schön könnte die Düsseldorfer Altstadt ohne grölende Saufgemeinschaften sein. Wie schön wäre der Karneval ohne Trinkexzesse. Wie schön wären unsere Obdachlosenunterkünften, wenn wir noch mehr Menschen erfolgreich von der Flasche entwöhnen könnten.

Geschäftsleute und Anwohner im Stadtteil Eller haben vor einiger Zeit einen Brandbrief an Oberbürgermeister Joachim Erwin verfasst, in dem sie die „unzumutbaren Zustände, die durch den ständigen Aufenthalt der Obdachlosen, Trinker und Penner am Gertrudisplatz täglich entstehen“, beklagen. Der Rat der Landeshauptstadt hat daraufhin gleich über ein Alkoholverbot an öffentlichen Plätzen debattiert.

Muss der Ordnungsdienst künftig Familienvätern, die mit ihren Sprösslingen am Rhein grillen und dabei Bier trinken, ein Verwarngeld abknöpfen? Oder Jugendlichen, die im Volksgarten auf der Wiese musizieren und eine Flasche Wein köpfen? Oder auch Altstadtgästen, die sich im Sommer mit ihrem Bierglas allzu weit vom völlig überfüllten „Uerige“ entfernen? Und natürlich müssten dann auch Obdachlose zur Kasse gebeten werden, die alkoholkrank sind oder sich einfach nur in den Abendstunden ein Bierchen aus dem Supermarkt gönnen, weil sie für einen Kneipenbesuch kein Geld haben.

Wie gesagt: Ich bin für eine Kultur ohne Alkohol. Aber es erregt meinen Widerstand, wenn Menschen, die uns anvertraut sind, von Spießbürgern pauschal als „Obdachlose, Trinker und Penner“ diffamiert werden. Es beunruhigt mich, wenn über Alkoholverbote im öffentlichen Raum in diesem Kontext nachgedacht wird, weil der Eindruck entsteht, dass eine mögliche Verschärfung der Straßensatzung wieder einmal einseitig gegen Obdachlose angewendet werden könnte. Solange ein öffentliches Trinkverbot nicht überall und gegen alle durchgesetzt werden kann, bin ich dagegen.

Der Alkohol-Konsum ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Alkoholranke brauchen Hilfe statt Diskriminierung. Prävention kann gar nicht früh genug anfangen. Doch mit Alkohol werden große Geschäfte gemacht, nicht zuletzt in unserer schönen Landeshauptstadt mit der längsten Theke der Welt.

Nüchterne Grüße, Ihr

*Br. Mathias 2*

PS: Gehen Sie gerne ins Kino? Wir verlosen 5 x 2 Freikarten für einen Film nach Ihrer Wahl in einem der Ufa-Filmpaläste. Anruf unter 0211/9216284 genügt.

## MIETPROBLEME? DARAUF GIBT ES NUR EINE ANTWORT:



FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.

**Für Mitglieder:**

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
 Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr  
 Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr  
 Freitag 8.30-11.30 Uhr



**ZENTRALE**  
 Oststraße 47 · 40211 Düsseldorf  
 Tel.: 02 11/1 69 96-0 · Fax: 02 11/35 15 11

**AUSSENSTELLEN**  
 Neuss · Ratingen · Erkrath · Grevenbroich  
 Tel.: Neuss 021 31/27 56 91 und 27 53 86  
 Tel.: Ratingen 021 02/217 66

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen



**Wir ziehen um. Neue Adresse ab August:**

**Gumbertstr. 91 ♦ 40231 Düsseldorf ♦ Telefon: 0211-600 5200**

# Liebe aus der Schatzkiste



## SCHATZKISTE

Ansprechpartner Diakonie

Michaelshoven e.V.

Pfarrer-te-Reh-Str. 2

50999 Köln, 0221/2945 444

Menschen mit Behinderungen können heute dank modernster Technik und professioneller Betreuungsangebote ein nahezu eigenverantwortliches und selbstständiges Leben führen. Ein ganz „normales“ Leben. Doch wie ist das eigentlich mit der Liebe? Was sich schon für nicht Behinderte als schwierig genug darstellt, ist für Menschen mit Behinderung fast unmöglich: den Partner fürs Leben zu finden.

Hier kommt eine Initiative ins Spiel, die sich „Schatzkiste“ nennt. Eine Partnervermittlung für Menschen mit geistiger, lern- und mehrfacher Behinderung, die es bereits viermal in Deutschland gibt: In Rostock, Luckenwalde, Hamburg und Köln. In Köln wird das Projekt von der Diakonie Michaelshoven betrieben und betreut durch die Therapeuten Petra Grützmann und Ludger Reinders. „Sinn dieser Kontaktbörse ist es, Behinderten neue Wege zu zeigen, wie sie sich kennen lernen können“, sagt Grützmann und ergänzt: „Konkret jemanden kennen zu lernen, mit dem gemeinsam die Freizeit gestaltet und Hobbys geteilt

werden können, der ähnliche Lebensvorstellungen entwickelt hat und zudem ähnliche Sehnsüchte nach Freundschaft oder Partnerschaft zeigt, ist das größte Hindernis.“ Denn trotz zunehmend größerer Freizeitangebote, wie Discos und offene Treffs, reduzierten sich die Begegnungs- und Kontaktmöglichkeiten in der Regel auf Schulen, Werkstätten und die jeweiligen Betreuungsangebote. Ein großes Problem für die Betroffenen.

„In bestimmten Lebenssituationen kann das Nicht-Vorhanden-Sein von Freundschaften und Partnerschaften zu persönlichen Krisen bis hin zu schweren Depressionen führen“, weiß Reinders aus seiner langjährigen Erfahrung in der Beratung und Therapie. Hinzu kommt: Je stärker ausgeprägt die Behinderung eines Menschen und je größer sein Betreuungsbedarf, desto geringer die Chance, innerhalb eines begrenzten sozialen Netzes, Freundschaften oder gar Partnerschaften aufzubauen. Die „Schatzkiste“ versteht sich daher nicht nur als Partnervermittlungsstelle, die Menschen zusammenbringt, die sich auf der Suche nach einem Lebenspartner befinden, sondern auch als Börse für Menschen, die gemeinsam ihre Freizeit teilen wollen.

Das Konzept scheint aufzugehen. Seit der Gründung der „Schatzkiste Köln“ im November 2004 bis Ende Juli 2005 wurden insgesamt 96 interessierte Menschen aufgenommen: 25 Frauen und 71 Männer im Alter von 18 bis 60 Jahren. Bisher konnten sieben Vermittlungen durchgeführt werden. Die Kartei der „Schatzkiste Alsterdorf“ in Hamburg, wo es das Projekt unter der Leitung von Bernd Zemella bereits seit sechs Jahren gibt, zählt schon über 300 Personen. „Seit der Gründung haben sich sogar einige der vermittelten Paare verlobt und die erste Hochzeit hat auch schon stattgefunden“, berichtet Zemella.

Der Chloe? Ein Karteibestand, der sich ausschließlich auf Menschen mit Behinderungen beschränkt, bietet die Möglichkeit, innerhalb eines realistischen Rahmens diverse Kontakt- und Partnerwünsche zu erfüllen. Eine behindertengerecht gestaltete Form der Karteikarte mit großem Foto sowie einfühlsame Hilfe und Begleitung bei den verschiedenen Stadien der Auswahl und des Kennenlernens sichern zusätzlich den Erfolg des Vermittlungsprozesses. Und das mit dem Verlieben geht dann sowieso von ganz alleine...

Katrin Dreber

Die „Schatzkiste“ versteht sich nicht nur als Partnervermittlungsstelle, die Menschen zusammenbringt, die sich auf der Suche nach einem Lebenspartner befinden, sondern auch als Börse für Menschen, die gemeinsam ihre Freizeit teilen wollen.

**MEIN NAHER ORIENT**  
**MATTHAEI & KONSORTEN**  
 /// EINE PERFORMATIVE STADTEXKURSION /// 24. + 25.9.2005, JEWEILS  
 12.00 + 16.00 UHR /// FFT KAMMERSPIELE, JAHNSTR. 3, 40215  
 DÜSSELDORF /// INFO/TICKETS 0211.87 67 87 0

IM RAHMEN VON: **der neue orient**

www.forum-freies-theater.de

# Gegen Studiengebühren

Reformen ja. Bildungsabbau nein!



Deutsche Studenten sind zu alt! Deutsche Studenten nutzen den Staat aus! Deutsche Studenten haben zu wenig Ehrgeiz! Diese seit Einführung so genannter Studienkonten geäußerten, als Argumente getarnten Vorurteile aus Politiker- und Wirtschaftskreisen ziehen einem glatt die Schuhe aus. Was soll hier gerechtfertigt werden? Eine durchdachte Bildungsreform? Wohl kaum. Vielmehr scheinen nach Autofahrern und Rauchern nun auch die Studierenden im Dienste der Haushaltssanierung zu stehen. „Nein, nein!“, schreien die Fürsprecher, das Geld fließe den verarmten Hochschulen zu und verbessere dort nicht nur die schlechten Lernbedingungen, auch könne der Student als zahlender Kunde auf Mitbestimmung der Studienangebote bestehen. So, so. Stimmrecht soll also erkaufte werden und mehr Geld bedeute motivierteres Lehrpersonal und interessantere Vorlesungen? „Nein!“, ist es nun an uns zu schreien. Bildung ist kein auf dem Markt handelbares Stück Vieh. Eine Gesellschaft muss sich dazu bekennen, dass sie Bildung will und dann auch die Kosten dafür tragen. Stattdessen gibt es im Land der Dichter und Denker Studiengebühren, die den Blick hin zu einem reinen Kalkül verengen - nach dem Motto: „Was bringt mir das? Brauche ich das für die nächste Prüfung?“ Das Ideal vom mutig forschenden, vielseitig interessierten und selbstständig denkenden Studenten ist nicht mehr lebbar. Zu groß ist die Angst, als Langzeit- oder Zweitstudiums-Schmarotzer abgestempelt und zur Kasse gebeten zu werden. Bloß Augen zu und schnell durch das Minimalprogramm à la Scheine sammeln, Diplom einsacken! Wobei dann doch wieder die Frage des Nutzens aufkäme. Denn schon Benjamin Franklin erkannte Anfang des 18. Jahrhunderts: „Was bringt es dem Menschen, wenn er Lesen und Schreiben gelernt hat, aber das Denken anderen überlässt?“

*Katrin Dreher, Studentin & Volontärin bei fiftyfifty*

DAS PROMIFOTO DES MONATS

*fiftyfifty* &  
EKATHARINA  
SKVORCOVA



Sie hat mittlerweile viele Fans in Deutschland denn sie war bei allen von *fiftyfifty* organisierten Gastspielen dabei. Ekatharina Scvorcova ist der heimliche Star vom Straßenzirkus „Upsala“ aus St. Petersburg. Die 18-jährige hat gerade ihren Schulabschluss gemacht und bleibt ein Jahr beim Dresdener Partnerzirkus „KAOS“, um den Kollegen dort artistisch auf die Sprünge zu helfen. Ekatharina freut sich auf die Zeit in Deutschland und ist dankbar dafür, dass *fiftyfifty* „ihren“ Zirkus nun schon seit fast fünf Jahren unterstützt. „Ohne euch hätten wir kein Zirkuszelt und könnten auch die laufenden Kosten nicht aufbringen“, sagt sie. Die in Düsseldorf eingenommenen Eintrittsgelder sichern immerhin ein Drittel des Jahresetats von „Upsala“.

## Neue Benefiz-Lithographie von Daniel Richter



Nur wenige Künstler haben in den letzten Jahren derartige Zuwächse bei den Verkaufserlösen verzeichnet wie Daniel Richter. „Daniel Richter zählt zu den teuersten Künstlern der ‚jüngeren‘ Generation“, schreibt „Die Welt“. Der 1961 in Eutin Geborene hat bei Prof. Werner Büttner studiert und ist mittlerweile selbst Professor an der Berliner Universität der Künste. Richter ist spätestens nach seiner viel beachteten Ausstellung „Grünspan“ in der K 21 einem breiteren Publikum bekannt. Für das Hamburger Straßenmagazin „Hinz & Kunzt“ hat der Maler ein kleines Ölbild gestiftet, das für über 20.000 Euro versteigert wurde - ein Schnäppchen. Denn die Preise in seiner Berliner Galerie liegen zwischen 75.000 und 95.000 Euro bei mittleren Formaten.

Für *fiftyfifty* hat Richter 100 Lithographien (garantiert Steindrucke von der Taborpresse in Berlin) angefertigt, die zum Super-Sonderpreis von nur 500 Euro pro Blatt zu Gunsten der Obdachlosenhilfe verkauft werden - eine Wertanlage mit sehr großem Wachstumspotenzial und bereits vielen Vorbestellungen.

**Daniel Richter: „Ferbelaare“**

Lithographie auf Büttens 56 x 76 cm

Auflage 100 Stück, nummeriert & handsigniert

nur 500 Euro

**Bestellung:**

0211/9216184 und

[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)



## Obdachlos in St. Petersburg



Alle Fotos: Hubert Ostendorf

# „Die Sonne kann nicht alle wärmen“

**In St. Petersburg gibt es fast 60.000 Obdachlose, ca. 8.000 von ihnen schlafen unter Brücken und auf dem Asphalt - machen Platte. St. Petersburg ist auch die Heimat des Straßenkinderzirkusses „Upsala“, der seit einigen Jahren auf Einladung von *fiftyfifty* in Deutschland gastiert.**

**Ein Reisebericht von Hubert Ostendorf**

Gänsehautstimmung im neuen, blauen, von *fiftyfifty*-Spenden angeschafften Zirkuszelt, das auf dem Hof einer Schule für Lernbehinderte im Zentrum von St. Petersburg steht. Bänke und Stuhlreihen sind dicht gefüllt. Unter gleißendem Scheinwerferlicht vollführen junge Artisten eine atemberaubende Tanznummer nach der Novelle „Die Schlucht“ des russischen Schriftstellers Konstantin Sergienko. Es geht um eine obdachlose Hundemeute, dargestellt mit halsbrecherischer Bodenakrobatik, mit Salti und Flic Flacs. Das Spektakel handelt von Vertauen, Verrat, vom Recht auf Freiheit und vom Aufbegehren gegen die Mächtigen. Erst abends, wenn der Mond scheint, so die Geschichte, kehrt Frieden ein. Der ganze Streit des Tages

## DAS INTERVIEW

10 Fragen an  
Bruder Peter Amendt

?: Was ist für Sie der Sinn des Lebens?

!: Für mich persönlich finde ich den Sinn meines Lebens darin, das viele Gute und die viele persönliche Liebe, die ich im Laufe meines Lebens erhalten habe, an andere weiterzugeben.

?: Was bedeutet für Sie ein Dach über dem Kopf?

!: Es bedeutet Schutz, Heimat, Geborgenheit, mein Zuhause. Es bedeutet, nicht auf der Flucht sein, angenommen sein, ich selber sein können. Ohne Dach über dem Kopf sind wir rasch „vogelfrei“ für die anderen: ausgegrenzt, ohne Rechte, wie Treibsand - und am Ende heißt es dann: „Du bist selber schuld“.

?: Ein Bettler spricht Sie auf der Straße an ...

!: Eigentlich müsste ich ihm sagen: Komm, geh mit mir, wir wollen miteinander sprechen, denn was Du brauchst, ist mehr als Geld. Aber

zugleich weiß ich: Das wirft meinen Tag völlig durcheinander. Wohin sollte ich mit ihm gehen? Natürlich denke ich auch an Alkohol. Aber innerlich schäme ich mich dabei, denn ich tue ja nichts für ihn im Blick auf die Gründe, die zum Alkohol führen. Es ist eine Scheinmoral, bei der ich mich ertappe. Also teile ich am Ende etwas von dem Geld, das ich habe, und weiß: Eigentlich hätte ich mit ihm meine Zeit teilen sollen.

?: Was wünschen Sie sich von Verkäufern einer Obdachlosenzeitung?

!: Ich wünsche mir, dass Sie die Zeitung wirklich verkaufen und nicht betteln. Denn das ist Zeichen ihrer Würde.

?: Ihre größte Leidenschaft?

!: Ich werde leidenschaftlich und es wühlt mich innerlich ungeheuer auf, wenn ich mitbekomme, wie Menschen bewusst in den Dreck gezogen werden.

?: Ihr sehnlichster Wunsch?

!: ...ist an vielen Tagen einfach dies: abschalten, schlafen, zur Ruhe kommen.

?: Welche Menschen bewundern Sie?

!: Ich bewundere diejenigen, die sich bis zum Rand ihrer Kräfte für andere einsetzen.

?: Welche Menschen verabscheuen Sie?

!: Hartgesottene Egoisten und solche, die sich alles erschleichen („Schleimscheißer“).

?: Sie gewinnen 1 Mio. Euro ...

!: Dann würde ich mich riesig freuen und das Geld für die nutzen, denen es für mich als Franziskaner gehört: Kindern ohne Schulausbildung, Aidswaisen, mit denen ich in Afrika oft zu tun habe, allein erziehenden Frauen im Elend und Menschenrechtlern in der Dritten Welt, die bedroht werden ... Und natürlich würde ich auch gern bei der Unterstützung der Wärmeküche für Bedürftige helfen, die wir im Franziskanerkloster in der Immermannstraße haben.

?: Was würden Sie tun, wenn Sie nur noch einen Tag zu leben hätten?

!: Ich möchte das tun, was Martin Luther gesagt hat: Auch wenn morgen das Ende der Welt ist, möchte ich heute noch mein Apfelbäumchen pflanzen. Für mich heißt das: Ich möchte Menschen zeigen: Du bist geliebt, und darum darfst Du Dich selbst lieben. Ich finde das so wunderbar, wenn Menschen dann richtig aufblühen.

Bruder Peter Amendt, Franziskaner in Düsseldorf, zusammen mit Bruder Klaus-Dieter Diedershausen Gründer der „vision:teilen“, einer Initiative für Menschen in Not mit den Bereichen Obdachlosenspeisung, Bosnienhilfe und Missionswerk.



legt sich und Träume von Liebe und Leidenschaft werden wahr - wie im anmutigen Tango der beiden Hauptdarsteller Natascha und Volobja. Donnernder Schlussapplaus für dieses tänzerisch, akrobatisch, choreografisch und musikalisch herausragende Stück, das die Zuschauer in eine andere Welt versetzt.

Eine andere Welt, das ist es auch, was die über 50 Kinder und Jugendlichen des Straßenzirkusses „Upsala“ um Projektleiterin Astrid Schorn und Regisseurin Larissa Afanasewa für sich schaffen wollen. Unterstützt von zwei Sozialarbeiterinnen und einigen Ehrenamtlichen lernen sie nicht nur das Spiel in der Manege, sondern erhalten Unterstützung bei den Schulaufgaben, der beruflichen Orientierung, bei familiären Streitigkeiten und bei Suchtproblemen. Die meisten Upsala-Kinder kommen aus der Unterschicht, leben in ehemaligen sowjetischen „Kommunalkas“ - Kleinstwohnungen mit zumeist nur einem Raum und einer winzigen Küche, die mit bis zu acht Personen



Der Mond spielt im neuen Spektakel von „Upsala“ eine große Rolle.

belegt sind. Ihre Eltern sind oft arbeitslos, viele haben Alkoholprobleme und sind zumeist nicht in der Lage, den Nachwuchs angemessen zu erziehen. Der 10-jährige Jegor zum Beispiel, der für sein Alter viel zu klein ist, wird von der Mutter sehr vernachlässigt. Die Frau stammt selbst aus schlechten sozialen Verhältnissen und bemüht sich vergeblich, ihrem Sohn und den drei Töchtern Martha, Katja und Sveta ein gutes Leben zu bieten. So, wie 40 Prozent der über fünf Mio. Einwohner von St. Petersburg lebt die Mutter mit ihren Kindern unterhalb der Armutsgrenze. Nachdem ihr Mann mit der eigenen Zwillingsschwester durchgebrannt ist, schafft sie es kaum noch, ihre Familie zu ernähren. Der Straßenzirkus „Upsala“ hat deswegen auch die Aufgabe übernommen, den kleinen Artisten eine mehr oder weniger dürftige Mahlzeit zu bieten. In einem kleinen Raum in der Schule für Lernbehinderte, vom Zirkuszelt nur einige Schritte entfernt, gibt es einen Kühlschrank und eine Mikrowelle. Jegor nimmt sich eine Scheibe Brot, legt etwas Käse darauf und erhitzt das Ganze - seine erste Mahlzeit an diesem Tag in den verpflegungsarmen





Sozialhilfe gibt es in Russland nicht und eine Arbeit zu finden ist für Illegale ohne Registrierung nicht möglich. Sie leben von der Hand in den Mund und sind deshalb dankbar für die warme Mahlzeit, die der Nachtbus ihnen bietet.

Sommerferien. „Während der Schulzeit gibt es in der Mittagspause kostenlos ein warmes Essen“, sagt Astrid Schorn. Dies allein sei schon ein Grund, dafür zu sorgen, dass „ihre“ Kinder regelmäßig zum Unterricht gehen. In den drei Monate langen Ferien dagegen sorgt der Zirkus dafür, dass alle hungrigen Mäuler gestopft werden. Jegor kaut schmatzend auf seinem Brot, das er zusammen mit einer Grünkern-Pampe genüsslich verschlingt.

In der Manege ist der kleine Junge mit dem schmutzigen Gesicht ein großer Star. Zusammen mit seinem gleichaltrigen Kollegen Mischka und seiner Schwester Sveta stellt er kleine streunende Straßenkötter dar, die aus einer Holzkiste purzeln und danach wilde Freudentänze vollführen. „Wenn die Leute klatschen, bekomme ich eine Gänsehaut“, sagt Jegor und lacht. An dem neuen Spektakel liebt er besonders jene Stelle, an der ein großer weißer Papiermond langsam von der Zirkuskuppel herunter gelassen wird und seine Schwester mit einem lauten Knall durch das Zellophanpapier springt. Wie heißt es doch so schön in der literarischen Vorlage: „Und wenn der weiße Mond erscheint, rieselt es dir kalt über den Rücken, dass sich das Fell aufstellt. Und wenn du unter dem Mond schläfst, hast du manchmal Träume, in denen dir die Tränen fließen.“

Jegor und die anderen Upsala-Kinder und -Jugendlichen haben es noch vergleichsweise gut. Das tägliche soziale Angebot hilft ihnen, ihr Leben zu strukturieren. Disziplin und Einsatz tragen reiche Früchte, nicht nur in der Manege. „Wir legen großen Wert darauf, dass auch die schulische und berufliche Entwicklung voran geht“, erläutert Regisseurin Larissa Afanswa. Der 19-jährige Volobja sei dafür ein gutes Beispiel. Noch vor zwei Jahren streunte er rastlos durch die Straßen der Neva-Metropole, trank Alkohol, schnüffelte Klebstoff. Seine Eltern sind schlecht ernährt, schlecht gekleidet, ihnen fehlen die Zähne, sie trinken ständig Alkohol. Volobja dagegen, der Hauptdarsteller in dem neuen Stück und Schwarm aller Mädchen, hat seinen Weg gefunden und sogar den Schulabschluss geschafft. Er führt

ein geregeltes, sorgenfreies Leben

ohne Drogen und ist mit seiner Situation mehr als zufrieden. „Besonders freue ich mich darüber, den Zirkus auf Auslandstourneen begleiten zu dürfen“, sagt der Artist, der vielleicht einmal Aussichten auf eine bezahlte Trainerstelle bei „Upsala“ hat.

Was motiviert die Helfer der Traumfabrik, sich angesichts kaum zu bewältigender Not in Russland für jungen Menschen einzusetzen? „Jedes Schicksal sollte uns berühren, auch wenn wir nicht allen helfen können“, findet Regisseurin Larissa Afanasewa.

Dieses Motto teilt auch Dr. Maxim Jegorov, Leiter der Einrichtung „Nochlezhka“ - was übersetzt so viel wie Notunterkunft bedeutet. Zusammen mit 15 Angestellten und etwa 30 Freiwilligen kümmert er sich in einem alten Hochhaus in der Nähe der Metro-Station „Ploschad Alexandra Nevskovo“ um über 80 Obdachlose, Männer wie Frauen. Die völlig heruntergekommenen Räumlichkeiten sind immer voll, Betten und Pritschen stehen dicht an dicht. „Wir sind ständig überbelegt“, sagt der 34-jährige Arzt. Kein Wunder: In St. Petersburg gibt es fast 60.000 Obdachlose, davon 8.000, die Platte machen. Die schä-

Staatlich zugelassenes Fernstudium

## Angewandte Psychologie und Beratung

- Mit persönlicher fachlicher Betreuung und Wochenendseminaren
- Diplom „Psychologischer Berater IAPP“
- Gründliche Vorbereitung auf Heilpraktikerüberprüfung „Psychotherapie“

Außerdem bieten wir Ihnen umfangreiche Fortbildungen an Wochenenden oder im Abendunterricht.

Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!



Kaiserstraße 46 · 40479 Düsseldorf  
Tel. 02 11 / 4 92 03 14

Informieren Sie sich über unser Weiterbildungs-Angebot unter [www.iapp-institut.de](http://www.iapp-institut.de)

bige Unterkunft Nochlezhka ist immer noch besser als ein Leben auf der Straße - zumal im kalten russischen Winter. Seit der Gründung der Einrichtung im Jahr 1990 haben 15.700 Klienten die Hilfe der Nochlezhka in Anspruch genommen.

Obdachlosigkeit war zu Sowjet-Zeiten ein Tabu-Thema. Allerdings sind die meisten Einwohner von St. Petersburg durch die staatlichen Kommunalkas vor einem Leben auf der Straße mehr schlecht als recht bewahrt gewesen. Dies änderte sich mit der Zerschlagung des kommunistischen Systems. Etwa ein Fünftel der Wohnungslosen heute landete im sozialen Abseits, weil betrügerische Geschäftemacher die ehemals staatliche Wohnung an solvente Kunden verscherbelt haben. Wer in Russland seine Wohnung verliert, verliert damit auch automatisch die Registrierung, die von den zuständigen Behörden im Pass eingetragen wird. „Menschen ohne Registrierung sind faktisch illegal“, erklärt Maxim Jegorov. Sie können keine reguläre Arbeit aufnehmen, haben keinen Anspruch auf gesundheitliche Fürsorge und laufen



**Einige Stadtrandmenschen in St. Petersburg werden wegen Kriegsdienstverweigerung gesucht.**

ständig Gefahr, von der allgegenwärtigen Miliz aufgegriffen zu werden. Selbst eine einfache Fahrt mit der Metro kann zum Vabanquespiel werden. Überall lauern Sicherheitskräfte, die nicht registrierte Menschen vertreiben oder gar verhaften. „Der fehlende Stempel im Pass ist ein repressives Instrument zur Diskriminierung von Obdachlosen“, empört sich auch Arcady Tiurin, der die St. Petersburger Obdachlosenzeitung „Put Domoj“ (übersetzt: Weg nach Hause) leitet. Zirka 20 bis 30 Männer und Frauen, vorwiegend alte, verkaufen das Blatt - häufig in den Abendstunden an den Metro-Stationen, weil dann die Präsenz der Stadsheriffs abnimmt. Artikel von Wohnungslosen findet man in Put Domoj nur selten, die Autoren der Zeitung stammen zumeist aus dem „Literatur-Untergrund“. „Wir sind einzigartig“, versichert Arcady Tiurin stolz, der zusammen mit Wohnungslosen eine vielbeachtete Fotoausstellung organisiert hat, die sogar in einem Museum gezeigt worden ist. Die Schnappschüsse, auf denen sich die Betroffenen gegenseitig abgelichtet haben, sind authentisch, bisweilen spröde und gehen unter die Haut. (Die fiftyfifty-Galerie wird sie demnächst zeigen, im Gegenzug hängen die Petersburger Kollegen die Ausstellung „Obdachlose fotografieren Passanten“ aus Düsseldorf auf.)

Vor zehn Jahren, als viele Menschen ihre Wohnungen verloren haben, hatte Put Domoj seine Blütezeit. Nun, nachdem Sponsoren sich zurückgezogen haben, und die Verkäufer lieber auf dem Schwarzmarkt arbeiten, als öffentlich die Zeitung anzubieten und

„Der fehlende Stempel im Pass ist ein repressives Instrument zur Diskriminierung von Obdachlosen“, empört sich auch Arcady Tiurin, der die St. Petersburger Obdachlosenzeitung „Put Domoj“ (übersetzt: Weg nach Hause) leitet.

damit zwangsweise ihre Armut zur Schau zu stellen, dümpelt das Blatt ein wenig vor sich hin. Doch Arcady Tiurin ist sicher, dass das Projekt auch in den nächsten Jahren eine Zukunft hat. Immerhin ist Put Domoj derzeit die einzige Obdachlosenzeitung in ganz Russland.

Die 82-jährige Svetlana ist die beste Verkäuferin von Put Domoj. Das Foto, auf dem sie abgelichtet ist, gehört zu den eindrucksvollsten der Ausstellung. Sie wohnt zusammen mit anderen Frauen in den Räumlichkeiten der Nochlezhka. Dicht gedrängt stehen hier Bett an Bett, die Wände sind schmutzig und schimmelig, die Einrichtung armselig. An der Decke hängt nur eine nackte Glühbirne, die sanitären Einrichtungen sind mehr als dürftig. Und dabei sind die Zustände in der von einem privaten Verein betriebenen Nochlezhka noch gut gegenüber denen in vier staatlichen Unterkünften. „Die sind quasi leer“, sagt Maxim Jegorov. „Der Staat kümmert sich so gut wie gar nicht um diese Menschen.“ Svetlana zeigt uns stolz ihr Bett und einige billige Nachbildungen von Ikonen darüber. Ihre Mitbewohnerin Minka, die erst 40 Jahre alt und schon sozial am Ende ist, zeigt mit zahnlosem Lachen auf eine Katze, die als einziger Partner im Leben noch geblieben ist. Ihr Mann hat sie schon lange verlassen, die Wohnung wurde von windigen Geschäftsleuten verkauft, Minka landete auf der Straße. Mit fehlender Registrierung verlor sie auch ihre Arbeit und kam durch „glückliche Umstände“ - wie sie sagt - in die



**Berührung: Die Krankenschwester des Nachtbusses versorgt einen eiternden Fuß.**

Nochlezhka. Auf dem Schwarzmarkt verdient sie sich ein paar Rubel mit Straßenreinigung und Müllentsorgen. „Obdachlosen, die keine Möglichkeit haben, schwarz Geld zu verdienen, bleibt nichts, gar nichts“, berichtet die Frau bitter. „Der Staat gibt uns überhaupt keine Unterstützung.“

Obwohl die Situation bedrückend wirkt, scheint der Zusammenhalt unter den Bewohnern groß zu sein. Auf der Männerabteilung, die zum Teil mit Etagenbetten ausgestattet ist, um dichter belegt werden zu können, liegt der schwerkranke Wladimir, der nach einem Schlaganfall bettlegerisch ist. Die Zimmergenossen kümmern sich um ihn, helfen ihm beim Aufstehen, beim Waschen und beim Einnehmen der kargen

Mahlzeiten, die die Caritas manchmal bringt. Die Atmosphäre erinnert an Siechenhäuser des Mittelalters. Dennoch vermitteln die Bewohner Herzlichkeit und gegenseitige Anteilnahme. Der bärtige Alexander, der auf einer Matratze im Flur auf dem Fußboden schläft, bietet allen eine Tasse Tee an, den er auf einem schmutzigen Herd in einem zerbeulten Topf zubereitet hat. Er reicht dazu steinharte Plätzchen vom vergangenen Neujahrsfest, die, eingetaucht in das heiße Getränk, durchaus noch genießbar sind. „Für diese Menschen gibt es kaum noch Hoffnung auf Rückkehr in eine bürgerliche Existenz“, weiß Projektleiter Maxim Jegorov. Und doch lässt er in

verwaltung von St. Petersburg endlich gelungen. Die Nochlezhka wird in einigen Monaten ein neues Haus am südlichen Rand der Innenstadt beziehen - eine ehemalige Bauruine, die der Verein mit ca. 150.000 Euro auf annähernd westlichen Standard bringen wird. Das Geld stammt von der europäischen Union, von der Diakonie in Deutschland und anderen humanitären Organisationen. In dem neuen



Depressive Stimmung in der Notunterkunft.

seinem Engagement nicht nach, um den einen oder anderen wieder in eine reguläre Wohnung zu vermitteln und eine Registrierung zu bekommen. Der studierte Psychiater widmet sich besonders der Therapie von Alkoholabhängigen. Eine eigene Abteilung beherbergt stets etwa 20 Menschen, die mit Medikamenten und Gesprächsangeboten lernen, suchtfrei zu leben. „Im ganzen Haus ist Alkoholverbot“, sagt Dr. Jegorov streng. „Wer dagegen nachhaltig verstößt, wird entlassen.“ Sorge, den freigewordenen Platz nicht mehr belegen zu können, muss er angesichts der extrem hohen Zahl der Wohnungslosen in St. Petersburg ohnehin nicht haben. Weil auch ihm die schlechten baulichen Zustände lange schon ein Dorn im Auge sind, bemüht er sich seit Jahren darum, eine bessere Bleibe anzumieten. Dies ist nun nach Gesprächen mit der Kommunal-

Haus werden auch die Sozial- und Rechtsberatung sowie die Kleiderkammer eigene Räumlichkeiten erhalten, ebenso die Redaktion von Put Domoj. „Nach dem Umzug können wir unser Ziel, humanitäre Hilfe für Obdachlose zu leisten, noch besser verwirklichen“, erläutert Maxim Jegorov. Doch es geht um mehr: „Wir verstehen uns als Anwalt für Menschen am Rande der Gesellschaft“, propagiert Jegorov. Es gelte, nicht nur die Armut selbst, sondern auch die Ursachen der Armut zu bekämpfen. Insbesondere wolle man für die Abschaffung der Registrierung eintreten und sich mit sozialen Initiativen in anderen Städten und Ländern vernetzen. „Nur wenn wir gemeinsam handeln, können wir wirksam gegen den Skandal der Wohnungslosigkeit kämpfen“, lautet das Credo von Maxim Jegorov und seinen Mitarbeitern.

Einer von ihnen ist Leonid Merzon. Der 44-jährige managt den Nachtbus, der fünf Mal in der Woche zusammen mit Freiwilligen und einer Krankenschwester in die Trabantenstädte am Rand der 300 Jahre

Diese Anzeige sehen  
ca. **40.000**  
LeserInnen.  
(Im Dezember waren  
es sogar 60.000)  
Wann inserieren Sie in  
**fiftyfifty**  
Das Straßenmagazin  
Tel. 0211. 9216284

CASA BLANKA  
Servicepartner für Zuhause  
■■■■■■■■■■  
Hauswirtschaftliche  
Dienstleistungen  
einmalig oder dauerhaft  
Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.  
**0211 1719342**  
oder casa-blanka@zwd.de  
Ein Betrieb der **ZWD**  
Zukunftswerkstatt  
Düsseldorf

**Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen**  
Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.  
**Sind sie bereit**, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).  
  
Wir beraten und begleiten Sie  
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67  
  
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

# Wahlargumente

Sehr verehrte Damen und Herren, mündige Bürger, liebe Wähler! Wir von der ganz großen schwarzrotgrün-gelben Interessengemeinschaft EGEKA (Es Gibt Einfach Keine Alternative) möchten Ihnen aus gegebenem Anlass noch einmal unsere überzeugendsten Argumente gegen die merkwürdige Gruppierung am linken Rand und die beiden Figuren bzw. Gesellen an ihrer Spitze darlegen. Es handelt sich dabei um eine merkwürdige Gruppierung am linken Rand, mit der es sich nicht auseinander zu setzen lohnt, weil hier Hassprediger, Rattenfänger, Pim Fortyns und andere selbst ernannte Rächer der Entrechteten das Wort führen, schwingen und missbrauchen. Diese Figuren sind nichts weiter als rachsüchtige Demagogen und Populisten, die üble Stimmungsmache betreiben und sich zu selbst ernannten Rächern der Entrechteten ernannt haben. Diese Meister des Ressentiments, die an sich eher einen Fall für den Verfassungsschutz, für Köhler-Petzdossiers, Vorbeugehaft sowie den Einsatz der Bundeswehr im Inneren darstellen, schrecken



Ach, wann fällt Herrn Thomas Seim / mal ein andres Reimwort ein?  
(„Rheinische Post“-Kommentare vom 4. Juli und 25. Juli)

nicht davor zurück, ihre rückwärts gewandten, populistischen Rattenfängerreden ohne Krawatte zu halten - so geschehen nachweislich am 1. Mai, 18. Juni und 31. Juli - und in ihrem unseriösen, unbezahlbaren und rückwärts gewandten Wahlprogramm Anleihen bei John M. Keynes, Ludwig Erhard („Wohlstand für alle“), der aktuellen US-Haushaltspolitik und dem Schweizer Rentensystem zu machen. Bitte gehen Sie also dieser merkwürdigen Gruppierung mit ihren populistischen Krawattenmuffeln und selbst ernannten Schlipsträgern auf keinen Fall auf den Leim. Und reichen Sie diese unsere kleine, unbezahlbare Argumentationshilfe auch in Ihrem Bekanntenkreis weiter. Es gibt einfach keine Alternative. Schönen Dank.



Für das Foto fein gemacht. Obdachlose, alte Frau in St. Petersburg

alten Zarenstadt fährt und dort zwischen öden, sozialistischen Hochhäusern sowie heruntergekommenen Altbauten, Suppe mit Brot verteilt und Wunden der Obdachlosigkeit behandelt. Der Nachtbus fährt drei feste Punkte in der Peripherie an und versorgt seit fünf Jahren täglich bis zu 200 Menschen - Alkohol- oder Drogenabhängige, Alte oder allein Erziehende mit Kindern. Die Suppe des Nachtbusses ist für viele oft die einzige warme Mahlzeit am Tag.

Wie ist Leonid zu seinem Engagement für Obdachlose gekommen? Im vorletzten Winter fand er beim Gassigehen mit seinem Hund einen Bein amputierten Mann am Straßenrand im Schnee. Leonid wollte ihn nicht sterben lassen und telefonierte mit dem kommunalen Behörden, wurde von einer Stelle zur anderen verwiesen. Mit dem Ergebnis, dass Niemand sich zuständig fühlte, weil der Mann nirgendwo registriert sei. „Ohne Pass mit gültiger Registrierung bist du ein Niemand“, wiederholt Leonid die Anklage seines Chefs Maxim Jegorov. Nachdem also staatliche Stellen nicht helfen wollten, suchte Leonid im Internet und stieß auf die Nochlezhka. „Die haben ihn sofort aufgenommen“, sagt Leonid. „Von diesem Tag an bin ich dabei - zuerst als Ehrenamtlicher und nun als Leiter des Nachtbusses.“ Das Prinzip seiner Arbeit ist aufsuchende Hilfe. Viele der Bedürftigen im entfernten nördlichen Teil von St. Petersburg würden durch Angebote im Zentrum der Stadt gar nicht erreicht. Da sie nicht registriert sind, ist es ein großes Risiko mit der Metro in die Stadt zu fahren. „Wenn wir einen zusätzlichen

Nachtbus hätten, könnten wir auch die Hochhaussiedlungen im Osten anfahren, dort ist die Not genauso groß wie hier im Norden“, klagt Leonid Merzon. Dass er und seine Leute stets in den Abend- und Nachtstunden unterwegs sind, hat nachvollziehbare Gründe. „Nachts haben die Leute, die den ganzen Tag über damit beschäftigt sind, das Notdürftigste zum Überleben zu besorgen, Zeit, ein wenig zu verweilen und eine Suppe zu essen“, erläutert Leonid. Und: Nach Feierabend können auch die Ehrenamtlichen, die die Suppe ausgeben, einfacher ihre Freizeit opfern.

Einer der Gäste in dieser hellen Mittsommernacht ist Victor, der zur Hintertür des kleinen blauen Busses wankt und sich eine Plastikschale mit Suppe aushändigen lässt. Die 24-jährige Valentina gibt nur wenig in das dünne, weiße Einweggefäß, weil sie Angst hat, dass der offensichtlich alkoholisierte Mann den heißen Inhalt verschüttet und sich verbrennt. Tatsächlich: Victor schafft es nicht, die Mahlzeit bis zu seinem Stein, auf dem er provisorisch sitzen möchte, zu transportieren. Der Mann, der aus der Ukraine kommt und wie die meisten hier keinen Pass und keine Registrierung hat, ist offensichtlich schon öfter gefallen - Narben und Verwachsungen an der Nase weisen darauf hin. Vielleicht aber hat er sich auch geschlagen, in früheren Zeiten. Victor war Seemann. „Ich bin stark, ich will arbeiten“, lallt er und schimpft, die Miliz habe seinen Pass eingezogen. Wehmütig denkt er an seine Mutter, die 30 Jahre als Näherin gearbeitet hat und nun von ihrer kleinen Rente nicht leben kann. Victor ist vor einiger Zeit nach Russland gegangen, weil er dachte, hier könne er ein Auskommen für sich und seine betagte Mama verdienen. Wo er schläft, will er nicht sagen, er schämt sich. Die Krankenschwester Katharina nimmt sich seiner an, begleitet ihn zum Bus. Vorsichtig zieht sie ihm die völlig abgenutzten, durchlöchernten Schuhe aus und löst einen Verband, den sie erst gestern angelegt hat, um die Wunde darunter zu begutachten. Victor hat trotz seines hohen Alkoholpegels offensichtlich große Schmerzen, die Wunde verströmt einen impertinenten Geruch nach verfaultem Fleisch. Katharina reinigt sie vorsichtig und legt einen neuen Verband an. „Etwa die Hälfte der Menschen hier hat einen massive Hautprobleme“, sagt die engagierte hübsche Frau, die sich nicht zu fein dafür ist, die Aussätzigen der heutigen Zeit anzufassen.

Sergej ist erst 22 Jahre alt und lebt zusammen mit seiner Freundin Arina inkognito im Technikraum eines Aufzuges in einem der großen Betonklötze. Der gepflegt aussehende junge Mann hat den Kriegsdienst verweigert und konnte deshalb seinen Pass nicht verlängern lassen. Er wird gesucht wie ein Verbrecher und läuft ständig Gefahr, von den Bewohnern des Plattenbaus verraten zu werden. „Ich hatte keine Lust, für Putin in den Krieg nach Tschetschenien zu gehen und Ölreserven für Russland zu sichern“, ereifert sich Sergej, der mit Gitarrenspielen ein wenig Geld von Passanten erbetelt. „Sonst haben wir nichts“, klagt Arina, die ihren Ausweis verloren hat. Sozialhilfe gibt es in Russland nicht, Arbeit und Wohnung für Illegale ohne Registrierung ebenso wenig. Sie leben von der Hand in den Mund und sind deshalb dankbar für die Suppe, die der Nachtbus ihnen bietet. Und die Zukunft? Darüber denken Sergej und Arina nur selten nach - sie können es sich nicht leisten in ihrer ausweglosen Situation. „Ich hätte gerne irgendwann einmal Kinder“, sagt Arina nach langem Nachdenken, um dann kleinlaut zu der Einsicht zu gelangen, dass sie den Nachwuchs nicht einmal ins Melderegister würde eintragen lassen können, geschweige denn, ihn zu ernähren. „Vielleicht finde ich ja mal einen Koffer mit Geld“, meint Sergej und lacht. Jegor ist da abgeklärter. Außer seiner Sucht und seiner Wut ist ihm nur noch die Resignation geblieben. „Die Sonne kann nicht alle wärmen“, bringt er undeutlich und kaum vernehmbar unter einer Wodka-Fahne hervor.

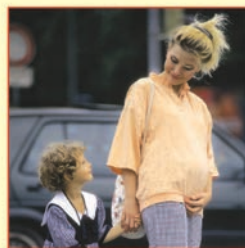
Am nächsten Nachmittag ist wieder Vorstellung im Zirkuszelt von Upsala. Adelina Ritter, die als Dolmetscherin für diesen Beitrag ehrenamtlich gearbeitet hat, erzählt der kleinen Sveta, jenem Mädchen, das gegen Ende der Vorstellung durch den Mond aus Papier springt, von Victor und zitiert seinen Satz mit der Sonne. Doch diese düstere Sichtweise will das Mädchen nicht teilen. „So wie die Sonne immer scheint, so bleibt auch die Hoffnung“, sagt Sveta poetisch. „Und der weiße Mond lässt uns träumen von einer Welt, die besser ist“, fügt sie hinzu.



**Ökologische-Marktwirtschaft.de**  
**Beteiligungsmodell für eine öko-soziale Welt**  
**naturkostladen**  
 D-Oberbilk Heerstr.19  
 tel 7213626 fax 9777180

### Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen. **Haben Sie Zeit** für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern? Z. B. einmal wöchentlich für 2-3 Stunden.



Wir beraten und begleiten Sie

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186  
 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



**SKFM**

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

immer ein offenes Ohr



**Lesbentelefon Düsseldorf**

**0211/733 74 71**

donnerstags 20 bis 22 Uhr

Infos und Beratung rund ums Lesbischsein (auch für FreundInnen, Angehörige, LehrerInnen, ArbeitgeberInnen ...)

Unser ganz besonderes Angebot: Wir vermitteln Lesben mit gleichen Interessen in der Lesbenfreizeitbörse.



## Heilpraktiker werden

sich der Herausforderung des Lebens stellen

sichere Ausbildung  
 Prüfungsvorbereitung  
 kompetente Dozenten  
 keine Verträge

keine  
 Vorauszahlungen  
 kein Risiko

**nawi - natur und wissen**

Heilpraktikerschule NaWi, Rolf Höhl, Collenbachstr. 124, 40476 Düsseldorf  
 Tel: 0160 - 97545127 www.nawi-heilpraktiker.de /e-mail: info@nawi-heilpraktiker.de

# Gier ist gar nicht geil!



**Gesund leben**

**Mutter-Kind Kuren an der Ostsee**

- Gesunder Schlaf
- Depressionen vorbeugen
- Migräne
- Starke Kinder - Starke Eltern
- Gesund fasten

[www.awosano.de](http://www.awosano.de)  
**0180 • 30 33 660**  
 Informationen 24 Std. • 9 Ct./min.

**AWO SANO**  
 gemeinnützige GmbH  
 Kuren - Erholung - Bildung

**Ostsee**      **Rügen**

OSTSSEBAD RERIK      OSTSSEBAD KÜHLUNGSBORN      OSTSSEBAD BAABE

Wirtschaft und Gesellschaft werden zunehmend von den großen multinationalen Konzernen geprägt. Profit wird mehr und mehr zum einzigen Kriterium für das gesellschaftliche Leben und den Umgang mit der Umwelt. Die Stiftung „EthEcon - Stiftung Ethik & Ökonomie“ wendet sich mit ihrer Arbeit strikt gegen diese Entwicklung. *fifty-fifty*-Mitarbeiterin Katrin Dreher befragte EthEcon-Gründer und Vorstandsmitglied Axel Köhler-Schnura zu dieser außergewöhnlichen Idee.

*fiftyfifty*: Wie genau ist die Idee zu EthEcon entstanden?

Axel Köhler-Schnura: Wie unmoralisch und unverantwortlich in der Wirtschaft gehandelt wird, habe ich bereits als Kind und dann als Jugendlicher realisiert. Nach meinem Abitur entschied ich mich daher bewusst für ein Studium der Betriebswirtschaftslehre, um meine gemachten Erfahrungen mit dem Wirtschaftssystem als Ursache gesellschaftlicher Probleme, wie Ungerechtigkeit, Krieg, Ausbeutung, Unterdrückung etc., sozusagen authentisch zu erforschen. Meine Erfahrungen wurden bestätigt: Es sind wirtschaftliche Gesetzmäßigkeiten, die die wahrnehmbaren gesellschaftlichen Fehlentwicklungen bedingen.

So entwickelte sich die Idee einer Stiftung bei mir schon lange vor der eigentlichen Gründung von EthEcon im Jahr 2004. Ich wollte nicht tatenlos zusehen, wie grundlegende Prinzipien der Ethik angegriffen und mit Füßen getreten werden.

## Was sollte uns also hindern, standhaft für das einzutreten, was das Herz uns rät?

*Was tun Sie konkret?*

EthEcon hat beispielsweise die Fußball-WM der Obdachlosen unterstützt und engagiert sich in besonderem Maße gegen die Ausbeutung von Kindern durch Sklaven- bzw. Zwangsarbeit, die auch bei namhaften Unternehmen wie MONSANTO, UNILEVER oder BAYER an der Tagesordnung ist. EthEcon recherchiert beispielhafte Fälle dieser verabscheuenswürdigen Missachtung ethischer, ökologischer und sozialer Prinzipien und bringt sie an die Öffentlichkeit. In Indien etwa werden ca. 450.000 Kinder unter schlimmsten Bedingungen in der Saatgutindustrie ausgebeutet. Wir haben eine entsprechende Studie mit großem Erfolg in einer Broschüre veröffentlicht, welche bei der Stiftung angefordert werden kann.

Geplant ist des Weiteren eine Überprüfung von Unternehmensleitsätzen, mit welchen in der Regel jedes größere Unternehmen ausgestattet ist. In diesen Leitlinien ist viel von Ethik, Ökologie und sozialem Fortschritt die Rede. EthEcon wird den praktischen Alltag der so genannten „Unternehmenskultur“ auf den Prüfstand stellen und im Hinblick auf die tatsächliche Umsetzung der Leitsätze und damit die Sicherung ethischer, ökologischer und sozialer Prinzipien untersuchen.

*Was motiviert Sie, weiter zu machen, obwohl offensichtlich ist, wie unmoralisch und unverantwortlich in der Wirtschaft gehandelt wird?*

Die Tatsache, dass ich Teil eines Systems bin, in dem ohne mit der Wimper zu zucken für den Profit bedenkenlos die Umwelt ruiniert wird, grausame Kriege geführt werden und ungezählte Kinder und Erwachsene verhungern müssen. Und das, obwohl es ein Leichtes wäre, jeden Menschen auf der Welt zu ernähren.

Die Motivation für mein nunmehr bereits seit vielen Jahrzehnten andauerndes und nicht nur auf EthEcon beschränktes Engagement beziehe ich also im negativen Sinne aus den Medien, die täglich neu von immer barbarischeren und unvorstellbareren Verbrechen der erwähnten Art berichten; daneben allerdings auch im positiven Sinne aus der wundervollen Beziehung mit meiner Frau, der aktiven Begleitung des Heranwachsens meiner drei Kinder und dem Miteinander mit all den vielen Menschen ehrlichen Herzens, die ich auf allen fünf Kontinenten dieses Planeten in sehr großer Zahl kennen gelernt habe. Sie alle haben mit mir den gleichen Wunsch: Ein Leben in Frieden in einer intakten Umwelt ohne Ausbeutung und Unterdrückung.

*Glauben Sie, dass die menschliche Gier nach Macht und Geld in einem sozialistischen System zu besiegen wäre?*

Wer sagt denn, dass Gier überhaupt menschlich ist? Gier ist wird nicht umsonst als „unmenschlich“ geächtet, Gier ist unmenschlich. Ein Baby hört stets freiwillig auf zu saugen, wenn der Hunger gestillt ist. Es kennt noch keine Gier. Die Balance zwischen Gier und Genügsamkeit, zwischen Aggression und Liebe etc. ist maßgeblich gesellschaftlich bedingt. Das kapitalistische System fördert zwingend die unmenschlichen Seiten der jeweiligen dem Menschen immanenten Eigenschaften und lässt ebenso zwangsläufig die menschlichen Züge dieser Eigenschaften verkümmern, pervertiert sie gar.

*Wie wichtig ist es, sich zu engagieren, auch wenn man nur „Kleines“ bewegt? Was kann jeder Einzelne leisten?*

Jede und Jeder trägt Verantwortung, Jede und Jeder kann etwas bewegen. Das gilt im Kleinen wie im Großen, wobei das Kleine stets das Große bewirkt. Die Geschichte der Menschheit wurde und wird zwar von den Massen gemacht, das schließt jedoch nicht aus, dass auch ein Einzelner etwas bewirken kann.

Wie wichtig der Einzelne sein kann, wird zum Beispiel mit einem Blick auf die Zeit des Hitler-Faschismus deutlich. Während dieser Zeit gab es unzählige Menschen, die sich, trotz vollen Wissens um den unweigerlich drohenden Verlust ihres Lebens, für die Rettung von Juden entschieden und dies aktiv taten bzw. sich aktiv daran beteiligten. Die Summe dieser „kleinen“ Einzelfälle macht das Große aus: Der Humanismus konnte trotz faschistischer Barbarei im Kontext des Holocausts an der jüdischen Bevölkerung nicht zum Ersticken gebracht werden.

Was für unvergleichlich risikolose Zeiten haben wir dagegen heute! Was sollte uns also hindern, standhaft für das einzutreten, was das Herz uns rät? Wobei das Problem bestenfalls ist, das Herz aufgrund der infamen Indoktrination unserer Hirne durch die Medien nicht zu überhören.

Weitere Informationen zur Stiftung erhalten Sie per Email bei [aks@ethecon.net](mailto:aks@ethecon.net) oder unter der Telefonnummer 0211 / 26 11 210.



*Axel Köbler-Schnura (51 Jahre), Dipl.-Kaufmann, Vater von vier Kindern (eines gestorben), hat verschiedene umweltpolitische Vereinigungen gegründet und wurde für sein Engagement mehrfach angefeindet und ausgezeichnet.*

**„Heimat fand ich nur in der Sprache“**

„Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung“ heißt das Theaterstück, mit dem 1970/71 ein junger Autor aus Düsseldorf schlagartig bekannt wurde: Dieter Forte. Der talentierte Mann, der seither in Basel lebt, ließ weitere Bühnenwerke folgen, darunter eines um Henry Dunant, den Pazifisten und Begründer des Roten Kreuzes, und verlegte sich dann auf gesellschaftskritische Fernsehspiele wie „Der Aufstieg. Ein Mann geht verloren“. Ab den 90er Jahren überraschte er,



Dieter Forte als junger Boy in Diensten des Henkel-Konzerns

beginnend mit „Das Muster“, das Publikum als hochkarätiger Romanschriftsteller. In seinen Büchern verleiht er der Erinnerung an Kriegs- und Nachkriegszeiten sprachmächtigen Ausdruck - wobei Fortes Heimatstadt am Rhein immer wieder im Blickpunkt steht. Anlässlich des 70. Geburtstags von Forte zeigt jetzt eine Ausstellung vielfältige Dokumente zu seinem Leben und Werk. Auch ein Film ist zu sehen, in dem sich literarische Erzählpassagen Fortes mit entsprechendem historischem (Düsseldorf-)Bildmaterial verbinden. *Heinrich-Heine-Institut, Bilker Str. 12-14, Tel. 0211-899 29 02, bis 20. 11.; am 25. 9. liest Zsuzsa Bánk aus Fortes Werken, der Autor ist anwesend*

**Theaterfestival „Spielarten“ für Kinder und Jugendliche**

„Die Kreuzritter“ erobern am 10. 9. das Düsseldorfer FFT Jura und eröffnen eine Reihe von Kinder- und Jugendtheaterstücken im Rahmen des



Es ist ein Kreuz mit den Kreuzrittern!

NRW-weiten Festivals „Spielarten“. „Die Kreuzritter“ kommen aus Belgien und sind eigentlich gar keine. Im gleichnamigen Stück (ab 14 Jahren) geht es vielmehr um Oberschwester Zara und ihre Patienten, allesamt Kriegsversehrte und -traumatisierte. Um Geld fürs Hospiz zu sammeln, tingelt „Mama Zara“ mit ihren Schützlingen durch die Lande und präsentiert ein buntes Programm mit Musik, Gesang und Demonstrationen ihrer einfallsreichen Therapiemethoden. „Eine befreiend komische, anrührende und aufwühlende Inszenierung, die sich bei aller Unterhaltung nicht um eine Stellungnahme zu den Kreuzzügen der Gegenwart drückt“, versprechen die Veranstalter. Ebenfalls an Jugendliche richtet sich das Ein-Mann-Stück „Klamms Krieg“ der Kölner Gruppe Theater-51Grad.com: Ein Schüler fällt durchs Abitur und bringt sich um. Daraufhin tritt der Leistungskurs gegen seinen Deutschlehrer Klamm in den Streik. Weil er dem Schüler fünf statt erforderlicher sechs Punkte gab, sei er schuld an dessen Tod ... „Die Kreuzritter“ am 10. 9., 19 Uhr, „Klamms Krieg“ am 12. 9., 19 Uhr, und

13. 9., 11 Uhr, jeweils im FFT Jura, Kasernenstr. 6; weitere „Spielarten“-Gastspiele (für Kleinere) am 11., 12., 14. und 15. 9.; Karten unter 0211 - 87 67 87 18; [www.forum-freies-theater.de](http://www.forum-freies-theater.de)

**Antike sportiv**

Kaum sind die World Games vorbei, treten in Duisburg schon wieder „Athleten in Aktion“. Diesmal allerdings im Museum. Das Kultur- und Stadtgeschichtliche Museum Duisburg zeigt die Ausstellung „Sportschau - Antike Athleten in Aktion“. Anhand zahlreicher Exponate aus der Zeit vom 6. Jh. v. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr. - Statuen, Reliefs, bemalte Gefäße, Gerätschaften u. a. - wird



Polizeigriff vor 2000 Jahren: Ringer aus Griechenland

der Sport im antiken Griechenland beleuchtet. Dabei geht es um ganz konkrete Fragen: Welche Sportarten gab es, wie sahen die Sportstätten aus, was für Preise bekamen die Sieger, wieso waren die Sportler nackt - und wurde auch schon gedopt und getrickst? Ein reich bebilderter Begleitband ist erhältlich. *Johannes-Corputius-Platz 1, Duisburg, Tel. 0203 - 283 26 40; [www.stadtmuseum-duisburg.de](http://www.stadtmuseum-duisburg.de) (bis 30.10.)*

**Tänzer, Trommler und Trompeten**

Der diesjährige Düsseldorfer Altstadt-herbst machte schon im Sommer Schlagzeilen, allerdings wider Willen: Das Veranstalterteam um Christiane Oxenfort und Andreas Dahmen wollte die lange verschollene und kürzlich wiederentdeckte Vivaldi-Oper „Motezuma“ aufführen, hiergegen klagte



Victoria Chaplin und Jean Baptiste Thierree vom „Cirque Invisible“ (Foto: Luigi M. Cerati)

die Berliner Singakademie, die sich im Alleinbesitz der Rechte sieht. Möglicherweise wird nun in Düsseldorf, ähnlich wie zuvor bei einem Festival in der Toskana, eine musikalisch modifizierte und ausgedünnte (und auf diese Weise juristisch waserfeste) Version der Geschichte um Cortez und den Aztekenherrscher zu erleben sein. Wie auch immer - das Kulturfestival, das bereits zum 15. Mal stattfindet, bietet so oder so Attraktionen genug: Fantastische Bläsergruppen wie Fanfare Ciocarlia aus Rumänien oder die lustigen Mnozil Brass, Spektakuläres aus Japan wie das multimediale Tanztheater Dumb Type oder das Trommelensemble Gocoo, Tango-Nuevo-Jazz mit dem französischen Bando-neonvirtuosen Richard Galliano und seinem Septett, Zaubhaftes mit dem Cirque Invisible, Kirchen- und Klassikkonzerte von Bach bis Jolivet. *15.9. bis 2.10., Ticket-Hotline 0211 - 617 0 617, Internet: [www.altstadt-herbst.de](http://www.altstadt-herbst.de)*



**Uwe Düffel**  
Sanitär- und Heizungsbaumeister  
Energieberater HWK

**Komplettbäder    Kaiserswerther Straße 71**  
**Oel- und Gasheizungen    40476 Düsseldorf**  
**Solaranlagen**  
**Energieberatung    Tel. 0211/1594313**  
**Wartung    Fax 0211/1594314**  
**Notdienst    [ud@uwe-dueffel.de](mailto:ud@uwe-dueffel.de)**  
**www.uwe-dueffel.de**

**UNSER ANBOT**

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veichenwurzel, Himbeerblätter-Te
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage



**PURZEL-BAUM**  
Naturtextil und Spiel  
Oststraße 41  
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung  
**Pfiffiges Spielzeug**

und viele, viele Ökotoest-Sieger

**WWW.PURZEL-BAUM.COM**

**WIR VERMIETEN**

- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebettchen
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

**REPARATURSERVICE**

- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

**SIE SUCHEN**

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles





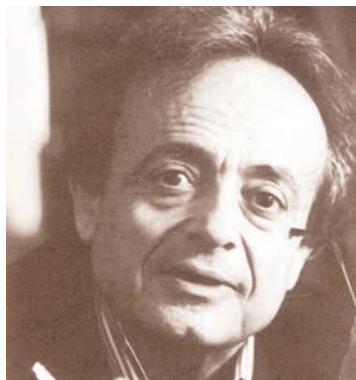
### Lehrjahre eines Findelkinds

Caspar ist ein „Bankert“, wie die Leute verächtlich sagen, ein uneheliches Kind. Seine Mutter hat den Minderjährigen, der Not und ihrem hartherzigen Ehemann gehorchend, in einer fremden Gastwirtschaft zurück gelassen. Ein Zettel, den der Junge um den Hals trägt, nennt als leiblichen Vater den „Bortzlanmacher Schwarz, Wellische Schweiz“. Als sich herausstellt, dass aus dessen Vermögen von Amts wegen Geld für den Unterhalt des Kindes zur Verfügung steht, beginnen sich einige Leute verstärkt für Caspar zu interessieren. Sie machen ihn zum Arbeitstier und streichen noch Geld dafür ein. Immer wieder versucht er zu fliehen, immer wieder wird er eingefangen. Ein Lichtblick in seinem trostlosen Leben ist das Mädchen Karolin, ebenfalls eine Außenseiterin in dem schwäbischen Residenzstädtchen. Als Caspar älter geworden ist, verdingt er sich in einer nahe gelegenen Porzellan-Manufaktur. Wie gern würde er es hier zu etwas bringen. Doch alles und alle scheinen sich gegen ihn verschworen zu haben. Es ist, als gebe es für einen wie ihn keinen Platz und keine Liebe auf dieser Welt. - Beate Rothmaier, Jahrgang 1962, hat sich von einer wahren

Begebenheit Ende des 18. Jahrhunderts zu einem höchst eindrucksvollen Roman inspirieren lassen. Ihre Erzählung ist von bitterer Folgerichtigkeit und fasziniert zugleich durch eine Patina des Geheimnisvollen, wie man sie von alten Gemälden kennt.

olaf cless

Beate Rothmaier: *Caspar. Roman*, Nagel & Kimche im Carl Hanser Verlag, 191 Seiten, 17,90 Euro



### Dichter der Erneuerung

Nachdem der junge Syrer Ali Ahmad Said mit seinen Gedichten bei einer Zeitschrift abgeblitzt war, wiederholte er den Versuch unter dem Pseudonym Adonis, dem Namen des Gottes der Erneuerung, und siehe da, die Gedichte erschienen. Seit dieser Zeit ist „Adonis“ bei seinem Künstlernamen geblieben - und unter diesem zu einem der bekanntesten Dichter und Essayisten arabischer Zunge geworden. Die Werke des in Beirut und Paris lebenden Autors, der als ein Anwärter auf den Nobelpreis gilt, wurden in zahlreiche Sprachen, darunter auch ins Deutsche, übertragen. Adonis gehört zu den Autoren, die jetzt im Rahmen der Lesereihe „der neue orient“ (17.-29. 9.) nach Düsseldorf kommen.

*Adonis liest am 23. 9., 20 Uhr, im Heine-Institut, Düsseldorf, Bilker Str. 12-14*

## Auch Tiere suchen ein Zuhause



## HALLO, ICH BIN LEROY!

Ich bin ein gemütlicher, sechs Jahre alter Zeitgenosse, der Angst vor Meerschweinchen hat. Wer hat da gelacht? Damit eins klar ist: Vor Katzen habe ich keine Angst! Spannend sind die allerdings auch nicht. Lieber geh ich mit meinen Kumpels draußen rumtoben, aber ohne Damen! Die zicken nur rum. Haha. Kleiner Scherz, Ladies. Nach einem richtigen Männerspaziergang brauch ich dann natürlich auch eine ordentliche Mahlzeit. Und dann wird mit meinem Herrchen geschmust. Wenn ich denn eins hätte... Ach? Du hast Interesse? Na, dann ruf doch mal das Tierheim Düsseldorf unter 0211 / 65 18 50 an.

**Übrigens:** Das Tierheim Düsseldorf öffnet seine Pforten und lädt alle Interessierten zum Tag der offenen Tür ein. Am Samstag, den 01. Oktober von 10 bis 16 Uhr gibt es in der Rüdigerstraße 1 dann allerlei zu bestaunen: Mode für den Hund von Welt präsentiert von einem Mops-Model, eine neun Meter hohe Giraffen-Hüpfburg, tanzende Hunde, Live-Musik, eine Tombola mit 1500 Gewinnen und vieles mehr. Zudem gibt's jede Menge nützliche Informationen rund um unsere tierischen Freunde - vom Wellensittich bis zur Ratte - und natürlich auch ein paar Leckereien. Als Stargast mit dabei: Tony Marony!



## BELZ Personalberatung

... die etwas andere Personalberatung

### Andere stellen aus, wir stellen ein!

Wir suchen ständig Arbeitskräfte

- Metall-Facharbeiter/innen
- Kfm Sachbearbeiter/innen

### Soziale Zeitarbeit

Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Jugendliche, ältere Arbeitnehmer/innen und von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Menschen zu vermitteln.

Gütesiegel für  
Zeitarbeit vom



Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorener Tag!

Charité Chaplin

Schadowstr. 48-50 · 40212 Düsseldorf · Telefon 0211/3694121 · Fax 0211/3558603  
eMail: juergenbelz@belz-personalberatung.de · www.belz-personalberatung.de

# KÜCHLER

Transporte GmbH

Himmelgeister Str. 100  
40225 Düsseldorf  
Telefon 02 11/33 44 33  
Telefax 02 11/3 19 04 43

www.kuechler-transporte.de

Umzüge weltweit  
Lagerung  
Außenaufzug  
Handwerkerservice  
Klavier-, Flügeltransporte  
Büro- u. Objektumzüge  
Aktenarchivierung

Siemensstr. 4-6  
41542 Dormagen  
Telefon 0 21 33 / 79 86  
Telefax 0 21 33 / 7 34 38

info@kuechler-transporte.de



Die geweihten Kerzen schenke ich meinen Lieben und Freunden. Stelle sie ihnen auf den Tisch, auf dass sie Glück und Gottes Segen bringen mögen.

# Kerzen

Bekenntnisse einer Obdachlosen

Ich brauchte neue *fiftyfiftys* zum Verkaufen. Also bin ich vormittags zum Franziskanerkloster, um dort an der Pforte neue Zeitungen zu kaufen. Mein Pflegehund von kleiner Rasse und wohlgezogen, begleitete mich. Aus der anliegenden Kirche, hörte ich das „Gegrüßet seiest du Maria..“ Plötzlich war mir der Ort der Ruhe und der Meditation wichtiger, als der sofortige Kauf der Zeitungen. Swea, mein Pflegehund kannte diese Kirche schon. Des öfteren saßen wir in der letzten

Reihe des linken Kirchenschiffes, weder bellte Swea, noch schrie ich das Ave-Maria. Nun, an diesem Vormittag war es uns gegönnt, vielleicht einen Moment der inneren Einkehr zu finden. Swea, lag wie immer still auf dem Boden und wurde kaum bemerkt. Nach einigen Danksagungen und Hoffnungsbitten, gingen die angeleinte Swea und ich, in das Hauptschiff. Nachdem ich mich bekreuzigte, nahm ich aus der Weihwasserschale zum zweiten Male meine Hand, um auch Swea an Gottes Segen teilhaben zu lassen.

Ein Bruder des Klosters stand am anderen Ende des Schiffes und bewegte sich langsam, aber bestimmt auf uns zu. Gerade warf ich fünf Euro in den Opferstock um drei Kerzen in der Kirche anzuzünden, und sieben in meine Tasche zu stecken, damit ich sie mit nach Hause nehmen konnte. Derweil stand der Bruder in seiner braunen Kutte vor mir. In diesem Moment glaubte ich noch an eine positive Ansprache seinerseits, doch da sollte ich mich sehr getäuscht haben. „Legen Sie sofort die Kerzen zurück. Hier sind Sie in einer Kirche. Es dürfen keine Kerzen aus der Kirche mitgenommen werden, und es ist doch wohl auch ihnen bekannt, dass Hunde in einer Kirche nichts zu suchen haben!“ Sein Ton war scharf, wie die Aufforderung an einen ungebetenen Gast, die Räumlichkeiten doch endlich zu verlassen. Da ich kein schlechtes Gewissen hatte, die Kerzen hatte ich ja korrekt bezahlt, zündete ich die verbliebenen Kerzen für den Rest meiner Lieben, zum Gottesschutz an. Ich bat den Bruder, doch die Spendensäule zu öffnen, um das Geld zu zählen. Darauf sagte er nur, dass alles gestohlen

Wir machen  
**DRUCK**  
auf  
T-Shirts, Sweat-Shirts  
Kapuzenpulli, Sportswear  
Mützen, Rucksäcke,  
Buttons, Badetücher,  
Tassen, Mousepads

Bestickung, Beflockung,  
Transferdruck, Siebdruck  
Trikotbeflockung . . .  
nach Ihren Wünschen

T-Shirt-Druck Texi-Flock GmbH  
Kölner Str. 18 40211 D-dorf  
Tel. 36 26 83 Fax 35 68 49  
www.texiflock.com

## Ethisch- ökologisch ausgerichtete NGO

bietet qualifizierte  
Praktika (mind. 6 Monate,  
entgeltfrei) mit professioneller  
Anleitung (kaufmännisch,  
werbungs- und kommunikationsorientiert,  
politologisch, soziologisch).  
Der Arbeitsplatz ist in Düsseldorf.  
Bitte schriftliche Bewerbungen  
an fiftyfifty: Chiffre „EO-NGO“.

würde, nun auch seit längerer Zeit die Bittkerzen. Ich fragte ihn, ob er denn nicht mitbekommen hätte, wie die Münzen schepperten, als ich sie hineinwarf? Er gab mir zur Antwort, dass alle möglichen Metallscheiben gefunden würden und der Hund müsse nun raus und ich mit.

Vor dem Kloster zitterten mir die Knie. Sah ich so unchristlich aus, oder der Hund so gefährlich, oder hatte mein Deo versagt? Verwirrt kramte ich in meinem Gedächtnis nach einem Spruch, der mir aus der Bibel bekannt war: „Lasset die Tiere zu mir kommen.“ Oder, nein: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“ Dann kam mir der horrende Gedanke, blind zu sein. Mich auf meinen Blindenhund verlassen zu müssen, der mich in die Messe führt, um den Chorälen zu lauschen und mit der heiligen Stille eins zu sein. Gibt es eigentlich eine Blindenkirche? Und was ist mit den einsamen, alleinstehenden Menschen, die außer ihrem Hund, niemanden auf dieser „kleinen Welt“ haben, der die Zeit, die vielleicht traurig und ohne Sinn wäre, lebenswert und sinnvoll macht? Viele Menschen haben nicht das Glück, eigene Kinder zu erziehen. Auch aus diesem Grund und einigen nachvollziehbaren mehr („...wer den Menschen kennt, liebt die Tiere.“) kümmern sich viele Menschen um einen Hund. Hat nicht auch der Heilige Franz von Assisi die Tiere geliebt, hat er nicht gar mit ihnen gesprochen?

Mittlerweile habe ich meinen Stiefhund adoptiert, und möchte ihn nicht mehr missen. Und dem Bruder habe ich verziehen, so wie er mich und den Vorfall, vielleicht lang schon vergessen hat. Nun kaufe ich Teelichter für viel weniger Geld in einem Haushaltswarengeschäft und das Weihwasser gibt es umsonst auch in anderen Gotteshäusern als der Franziskanerkirche.

Die geweihten Kerzen schenke ich meinen Lieben und Freunden. Stelle sie ihnen auf den Tisch, auf dass sie Glück und Gottes Segen bringen mögen. Und eine Kerze zünde ich auch für Swea, meinen Hund, das Geschöpf Gottes, an.

*Cornelia Ulrich*

## Ein Wort des Bedauerns

Liebe Cornelia (verzeihen Sie bitte die Anrede), für Ihr Anliegen habe ich viele Sympathien und bedauere die Situation, die Sie erlebt haben. Mein Mitbruder hat nach meiner Kenntnis aus einer Situation heraus gesprochen, die mich leider auch bedrückt: Kerzen wurden in den letzten Wochen in größerer Zahl gestohlen, und manche Kirchenbesucher haben Angst vor Hunden. Daran haben Sie keine Schuld - und er auch nicht. Wenn Sie das nächste Mal wieder unser Kloster besuchen, würde ich mich freuen, wenn Sie an der Pforte nach mir fragen könnten. Ich würde gerne mit Ihnen sprechen und gehe gerne mit Ihnen und Ihrem Hund in unsere Kirche. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Segen, Ihr Bruder Peter Amendt (ofm).

# Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf  
 Telefon: (0211) 821 821  
 Telefax: (0211) 821 3 821  
 E-Mail: [info@swd-ag.de](mailto:info@swd-ag.de)

Öffnungszeiten Kundenzentrum:  
 Montag - Donnerstag  
 8.00 - 17.00 Uhr  
 Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:  
 Gas/Wasser/Fernwärme:  
 (0211) 8 21- 66 81  
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser  
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

Stadtwerke  
 Düsseldorf AG 

[www.swd-ag.de](http://www.swd-ag.de)

**HIER PASSIERT'S!**  
die Highlights **zakk.de**

Mittwoch, 7.9.  
**Juan Moreno**  
"Von mir aus" - wahre Geschichten

Donnerstag, 8.9.  
**Kanak Attak**  
HipHop im Wandel

Dienstag, 13.9.  
**Jürgen Becker**  
"Da wissen Sie mehr als ich"

Donnerstag, 15.9.  
**The Busters**  
Deutschlands Ska-Band No.1

Mittwoch, 21.9.  
**Le Peuple De L'Herbe, Mei Tei Sho, Hightone**  
Electronic, Dub, Reggae aus Lyon

Donnerstag, 22.9.  
**Comedy: Damenwahl**  
K. Buddenkotte, D. Schönleber versus A. Knorr und M. Jung

Samstag, 24.9.  
**Tiki Bay Country Club #3**  
Skaterparadies und Südsee Feeling

Donnerstag, 29.9.  
**Narcotango**  
Electronic Fusion Tango

Freitag, 30.9 bis Sonntag, 02.10.  
**3 Tage Rennen**  
Fr.: "Electronic Night", Sa.: "Newcomer Night", So.: "Rock Night"

Tickets direkt im zakk oder online unter:  
[www.zakk.de/vorverkauf](http://www.zakk.de/vorverkauf)  
und an allen bekannten VVK - Stellen  
[www.zakk.de](http://www.zakk.de) - 0211-97 300 10  
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

**TIAMATdruck GmbH**

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69  
40215 Düsseldorf  
Telefon 02 11 . 38 40 390  
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de  
www.tiamatdruck.de

Rundfunkbefreiung nur noch bei Transferleistungen

Eine Änderung der Befreiungskriterien für die Fernseh- und Rundfunkgebühr bedeutet für viele sozial Benachteiligte Mehrausgaben. War bisher der Hinweis auf Mini-Lohn oder – Rente ausreichend, muss nun der offizielle Nachweis über den



Empfang von Sozialleistungen erbracht werden. Im Ergebnis werden Menschen mit geringen Bezügen, die kein Geld vom Staat erhalten, mit 17,03 Euro monatlich zur Kasse gebeten. Ungerecht.

Höhere Sozialhilfe gefordert  
Die Liga der Freien Wohlfahrtspflege hat das erneute Einfrieren des Sozialhilfesatzes in Hessen bei derzeit 345 Euro kritisiert. Die Wohlfahrtsverbände halten den Eckregelsatz für zu niedrig und nicht mehr bedarfsdeckend. Nach ihrer Ansicht ist die Höhe des Sozialhilfesatzes vor allem eine politische Entscheidung. Man wolle den Betrag auf niedrigem Niveau halten, weil sich auch die Höhe des Arbeitslosengeldes II davon ableite. Die Liga forderte die Hessische Landesregierung nun auf, sich auf

Bundesebene für eine Erhöhung des Regelsatzes einzusetzen.



miniMAL: Erfolg gegen Vertreibung

In der letzten Ausgabe berichteten wir von der systematischen Vertreibung von *fiftyfifty*-VerkäuferInnen, die vor miniMAL-Märkten ihre Zeitung anbieten. Viele KundInnen der Supermarktkette waren erbost über diese Diskriminierung von Obdachlosen und haben an die Geschäftsleitung geschrieben – mit dem Erfolg, dass die Lebensmittelkette eingelenkt hat und eine Duldung unserer sozial benachteiligten MitarbeiterInnen zugesagt hat. Wir danken allen, die durch ihr Engagement diesen Erfolg ermöglicht haben und werden auch in Zukunft kritisch beobachten, ob die Anbieter unseres Straßenmagazins unbehelligt ihre Zeitungen verkaufen dürfen. Übrigens: Wie berichtet, werden auch vor Filialen des Discounters Lidl VerkäuferInnen von *fiftyfifty* vertrieben. Wir bitten unsere geschätzten LeserInnen um Aufmerksamkeit und ggf. um Protest.

Mehr Kriminalität durch Armut?

Konrad Freiberg, Vorsitzender der Gewerkschaft der Polizei, macht eine wachsende Kriminalität in Deutschland aus. Ursache: die zunehmende Verarmung ganzer Bevölkerungsschichten. Freiberg spricht von einer „Spaltung der Gesellschaft“ und belegt

dies mit Zahlen. 1998 verfügte die ärmere Hälfte der Bevölkerung über 4,4 % des Nettovermögens, fünf Jahre später waren es nur noch 4 % - Tendenz sinkend. Die Zahl der Menschen, die unter relativer Armut litten, sei gleichzeitig von 12,1 auf 13,5 % gestiegen. Es gebe, so Freiberg, Indizien dafür, dass die Zunahme der Armut für den Anstieg bestimmter Delikte verantwortlich sei. So wurde im letzten Jahr ein Zuwachs bei Raubüberfällen von 2,2 % beobachtet. Bundesweit stieg die Zahl der Gewalttaten um 3,5 % - unter Jugendlichen sogar um 8,6 %. Allein in NRW wurden 6,4 % mehr Fälle von Körperverletzungen registriert. Professor Wilhelm Heitmeyer, Konfliktforscher an der Uni Bielefeld, im Gespräch mit der Tagespresse: „Die Abstiegs- und Zukunftsangst wächst und damit auch eine aggressiver Grundstimmung – vor allem gegenüber Minderheiten.“ Heitmeyer wörtlich:



„Wenn sich eine wachsende Zahl von Menschen ausgegrenzt fühlt und den Eindruck gewinnt, keine politische Stimme mehr zu haben, droht eine Verschärfung der gesellschaftlichen Konflikte und eine Erosion des demokratischen Systems, der die Politik dringend entgegen wirken muss.“

Ihr Elektriker ...

**ANDY BIELEFELD**

Elektroinstallateurmeister

Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf  
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN  
NETZWERKTECHNIK**

Gut für Düsseldorf.



Stadtsparkasse Düsseldorf

Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf  
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0  
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: [service@sskduesseldorf.de](mailto:service@sskduesseldorf.de)  
Internet: [www.sskduesseldorf.de](http://www.sskduesseldorf.de)

OSD: Diensthund fiel Frau an  
Immer wieder Ärger mit dem Ordnungs- und Sozialdienst (OSD). Nachdem wir wiederholt über Ausschreitungen gegenüber Obdachlosen berichten mussten, gerieten die rüden Stadtsheriffs nun durch übertriebenen Dienst-eifer gegenüber einer Hundebesitzerin ins Kreuzfeuer der Kritik. Daniela Liebeck wurde von einem OSD-Diensthund im Hofgarten angefallen, weil sie sich nicht an den Leinenzwang gehalten hatte. Die Inhaberin eines Kosmetikstudios war mit ihrem Mischling Jessy und einem weiteren, in ihrer Betreuung befindlichen Tier unterwegs, als zwei Ordnungshüterinnen in Zivil martialisch auf sie zu kamen. „Ich fühlte mich bedroht und dachte nur: Guck, dass du wegkommst“ erinnert sich die Angesprochene. Da packte sie die größere der beiden Frauen brutal am Arm. Der Diensthund der städtischen Mitarbeiterin griff die zierliche Frau an und biss sie ins rechte Bein. Der Vize-Chef des Ordnungsamtes, Michael Zimmermann, sieht kein Fehlverhalten seiner Mitarbeiterinnen. Frau Liebeck, die Strafanzeige wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und Nötigung erstattet hat, habe Widerstand geleistet, sagt er. Liebeck wörtlich: „Ich musste mit meiner Verletzung zum Arzt, meine Hose ist kaputt - und ich will nicht hinnehmen, als unbescholtene Bürgerin so behandelt zu werden!“

#### Notfallpraxis hat neue Adresse

Bisher hatte die Zentrale Notfallpraxis ihre Räumlichkeiten in der Erkrather Straße 347. Nun gibt es eine neue Adresse für ambulante Notfallpatienten in den Räumen des Evangelischen Krankenhauses Düsseldorf-Bilk (EVK) in der Kronenstraße 15 an. Zentraltelefon: 0180 / 50 44 100

#### Security bewacht jetzt Arbeitsamt

Immer höhere Arbeitslosenzahlen führen zu immer mehr Nervosität unter den Kunden der Agentur für Arbeit. Und immer häufiger kommt es sogar zu aggressivem Verhalten. Im Düsseldorfer Arbeitsamt musste in diesem Jahr bereits siebenmal die Polizei alarmiert werden. Die Sachbearbeiter der Agentur fühlen sich nicht mehr sicher in ihren Büros und

werden daher seit dem 1. Juni von zwei Security-Wachleuten unterstützt. Diese zeigen Präsenz am Eingang und auf den Fluren und greifen im Ernstfall auch ein.



Zukunftswerkstatt hat Erfolg  
Die Zukunftswerkstatt (ZWD) kann in ihrem Jahresbericht mit einer guten Bilanz aufwarten: Von mehr als 1000 Männern und Frauen, die voriges Jahr zur Weiterbildung in die ZWD kamen, haben 64 Prozent einen Job bekommen. 120 ehemals Arbeitslose, berichtet ZWD-Leiterin Claudia Diederich, konnten sogar direkt an hiesige Unternehmen vermittelt werden. Vor allem Migrantinnen, deren ausländischer Berufsabschluss hier nicht anerkannt wird, und Müttern mit Kindern, die bisher von Sozialhilfe lebten, eröffnet die Weiterbildung in der Werkstatt neue Perspektiven.



Zahl der Frauen in Not steigt  
Die Zahl der Wohnungslosen im Land sinkt, der Anteil der Frauen unter ihnen jedoch nimmt zu, sagen Experten. So waren im Jahr 2004 von 1200 Düsseldorfern ohne Wohnsitz ein gutes Viertel Frauen. „Ariadne“ eine Unterkunft für Not leidende und obdachlose Frauen, erlebt diese Entwicklung hautnah mit. Das Haus, das von Diakonie und Stadt betrieben wird, ist erste Anlaufstation. Schon in den ersten acht Monaten seines Bestehens nahm man dort 317 Frauen auf.

Obdachloser mit ätzender Flüssigkeit verletzt  
Unglaublich aber wahr: Ein Passant hat einem Wohnungslosen einen Flachmann Korn geschenkt. In dieser Flasche war kein Korn sondern eine ätzende Flüssigkeit. Das war von außen nicht erkennbar. Der Wohnungslose hat sich beim Trinken des Flachmanns die Schleimhäute im Mund und im Rachen stark verätzt. Es ist vielleicht zu vermuten, dass der Passant weiter versucht,



Flaschen mit diesem lebensgefährlichen Inhalt an Wohnungslose zu verschenken. Wir warnen hiermit ausdrücklich davor, sich Flaschen schenken zu lassen. Der Passant wurde als etwa 25jähriger Mann mittlerer Größe mit dunklen kurzen Haaren beschrieben.

#### Claudia Swoboda, Naturheilpraxis

Prana-Heilkunde,  
chinesische Medizin,  
Sauerstoff-Therapie.  
0208/3059240,  
Bülow-Str. 44,  
45479 Mühlheim/Ruhr

#### PSYCHOLOGISCHER BERATER

- Familientherapie
- Gesprächstherapie
- NLP (Neuro-Linguistisches Programmieren)
- Medizinische Hypnose
- Lehrer für Autogenes Training



**IAPP**  
INSTITUT FÜR ANGEHÖRIGE  
DER PSYCHOLOGIE

Studium  
vor Ort oder als  
staatlich zugelassenes  
Fernstudium!

Kaiserstr. 46 · 40479 Düsseldorf  
**0211 - 4 92 03 14**  
e-mail: info@iapp-institut.de  
www.iapp-institut.de

#### DIE Kneipe. DAS Restaurant. DAS Café.



# TIGGES

**Biergarten  
eröffnet!**

#### Der Treffpunkt in Bilk mit

- » gemütlicher Atmosphäre
- » Diskussionen
- » Live-Musik
- » Lesungen
- » Küche mit Genuß  
- täglich frisch  
mit großer Auswahl
- » Frühstück jeden Tag  
von 11.00-16.00 h



geöffnet jeden Tag von 11.00-1.00 h. Küche bis 23.30 h.

**Brunnenstraße 1** **Düsseldorf-Bilk**  
Tel.: 0211 - 319 01 20

# Die Helden von Edinburgh



Für kurze Zeit Stars: Obdachlose bei der Fußball-WM

(ho). Nach 114 Spielen wurde die italienische Mannschaft unter großem Beifall Weltmeister bei der Fußball-WM der Obdachlosen in Edinburgh. Polen folgte auf Platz zwei. Die deutsche Mannschaft, darunter die *fiftyfifty*-Verkäufer Thomas Kampling und Armin Geißler, verbesserte ihre sportlichen Leistungen im Vergleich zu den Vorjahren in Göteborg und Graz und erreichte immerhin Platz 16. Thomas Kampling: „Die Stimmung war riesig. Es hat total Spaß gemacht.“ Weit über 50.000 Zuschauer haben das Spektakel angeschaut. Heerscharen von Medienvertretern haben wohlwollend und engagiert berichtet. Überschattet wurde der „HomelessWorldCup“, allerdings vom skandalösen Einreiseverbot für die meisten afrikanischen Mannschaften – ausgesprochen in allerletzter Minute, nachdem die Paarungen bereits ausgelost waren. Trotz eines breiten Protestes war



## Tiere in Not! Wir helfen!

### Tierschutzverein Düsseldorf

Alexanderstraße 18  
40210 Düsseldorf  
Telefon (0211) 131928  
www.tierheim-duesseldorf.de

Clara-Vahrenholz-Tierheim  
Rüdigerstraße 1  
Düsseldorf-Rath  
(0211) 651850

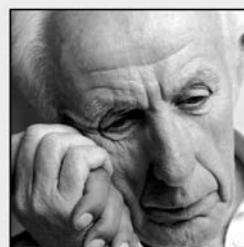
Spendenkonto:  
Kreissparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 1040930 (BLZ 30150200)  
Stadtsparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19068758 (BLZ 30050110)



## Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden  
(auch abends oder am Wochenende  
möglich).

Wir beraten und begleiten Sie

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

die schottische Regierung nicht zu einem Einlenken bereit. Dabei wurde die Weltmeisterschaft eigens auf das Eiland verlegt, weil zuvor die Vereinigten Staaten Einreiseverbote für fast alle Spieler auch aus Europa verhängt hatte. Die nächste Obdachlosen-WM findet nun in Südafrika mit der Beteiligung hoffentlich aller Länder statt. Die amerikanische Mannschaft hat die rigorose Einreisepolitik ihres Landes übrigens durch maximale Sympathiewerte ein wenig wett gemacht und den „Fair Play Award“ erhalten.

Eine Untersuchung des internationalen Straßenzeitungsverbandes INSP, dem auch *fiftyfifty* angehört, hat ergeben, dass über 90 % der Teilnehmer an der Obdachlosen-WM einer Verbesserung der sozialen Lage erfahren. Dies können die *fiftyfifty*-Recken nur bestätigen. Thomas Kampling: „Ich bin dankbar für die Erfahrung in Edinburgh und habe mein Leben seither in viel geordnetere Bahnen gelenkt“. Der junge Mann kann sich sogar vorstellen, bald endlich wieder beruflich Tritt zu fassen. Wir wünschen es ihm und allen Kollegen. Auf dass sie fit werden für die nächste WM in Südafrika.



## DER OFFIZIELLE BALL

... zur Fußball-WM der Obdachlosen

von Erwachsenen in einem sozialen Projekt in  
Pakistan fair produziert

Top-Qualität!

19,80 Euro zzgl. Versand

(Reinerlös zur Finanzierung der Fußball-WM der  
Obdachlosen)

Bestellung bei *fiftyfifty*: 0211/9216284

## Werkstatt für kreative Beziehungsgestaltung

Johannes Newzella  
Paartherapie & Supervision  
Fon: 0211 - 513 60 88, E: Joh.New@t-online.de

Lothar Guderian

# Verflechtungen

**Benefiz-Ausstellung zu Gunsten**

**obdachloser Menschen**

**Vernissage 7.10. 19 Uhr**

**fiftyfifty-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf**

**Anmeldung: 0211/9216284**

**www.fiftyfifty-galerie.de**



„Die Materialien von Lothar Guderian sind Wellpappe, Kartonagen und Verpackungen - Abfall. Durch seine Verflechtungen erzeugt er Licht und Schatten mit einer eigenständigen Ausdrucksform, die die Qualität der Reliefs von Jan Schoonhoven oder der Prägedrucke von Günther Uecker haben. In unserer Wegwerf- und Austauschgesellschaft, die selbst mitunter Menschen verwirft, ist Guderians Transformation von Müll ein Aufruf zu Respekt vor dem Unscheinbaren.“  
Hubertus Neuerburg, Kunstakademie Düsseldorf



**Jugendamt  
Landeshauptstadt Düsseldorf**

Der Bereich vorübergehende Inobhutnahme  
bei geeigneten Personen VIP des Städtischen  
Kinderhilfeszentrums

sucht in Düsseldorf

**Menschen mit sozialem  
Engagement.**

die ein Kind oder einen Jugendlichen  
in einer Krisensituation  
vorübergehend in ihrem Haushalt  
aufnehmen können

**Wir bieten**

Entsprechende Honorierung, Kostenerstattung, Pflegegeld,  
pädagogische Unterstützung, Begleitung und Austausch.

Sie sind interessiert?

Sie fühlen sich für diese Aufgabe geeignet?

Sollten sie dazu noch über geeignete räumliche Möglichkeiten und  
Zeit verfügen, steht einem Gespräch mit uns nichts mehr im Wege.

**Jugendamt  
Städtisches Kinderhilfeszentrum  
Eulerstraße 46, 40477 Düsseldorf**

Rufen Sie an.  
Ihre  
Ansprechpartnerinnen  
Frau Schaffert  
Tel. 89-9 86 20  
Frau Grimm  
Tel. 89-9 86 21



## Liebe fiftyfifty Leserinnen und Leser,

am 18. September entscheiden die WählerInnen in Deutschland, wer zukünftig die Regierung in unserem Land stellt und Sie als DüsseldorferInnen entscheiden, wer Ihre Interessen als direkt gewählte Bundestagsabgeordnete in Berlin vertreten sollen.

### Die SPD wirbt um Vertrauen in Deutschland.

Wir streiten für einen starken und sozialen Staat, der seinen Menschen höchstmögliche Sicherheit gibt.

Wir wollen eine starke Wirtschaft, deren Erträge fair verteilt werden, die Grundlage ist für den Wohlstand aller.

Wir erstreben eine menschliche Gesellschaft, die sich der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Solidarität verpflichtet fühlt.

Bitte informieren Sie sich bei uns, an unseren Info-Ständen, kommen Sie zu unseren Veranstaltungen und vergleichen Sie die Wahlprogramme der Parteien.

### Sie haben die Wahl.

Karin Kortmann MdB Wahlkreisbüro  
Kavalleriestr. 16, 40213 Düsseldorf  
Tel. 0211 136 22 160 - Fax. 0211 863 91 37  
E-Mail: karin.kortmann@wk.bundestag.de  
www.karin-kortmann.de

Michael Müller MdB Wahlkreisbüro  
Kavalleriestr. 16, 40213 Düsseldorf  
Tel. 0211 136 22 136 - Fax. 0211 32 80 89  
E-Mail: michael.mueller@wk.bundestag.de  
www.mueller-mdb.de



MACHEN WIR UNS  
NICHTS VOR, ARM  
SIEHT ANDERS  
AUS .....

... DU BIST EBEN NUR  
NOCH NICHT SO ....



.... RICHTIG REICH !

„Deutschkunde 2 - Karikaturenbuch gegen Rechtsradikalität“ bei fiftyfifty bestellen.  
Über 60 Top-ZeichnerInnen auf ca. 100 S. A4, Hardcover.  
Jetzt zum Subskriptionspreis für 17 EURO bestellen (statt 17) und Herstellung sichern. 0211/9216284

Gefördert durch:

